**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 65 (1920)
**Heft:** 17

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 17 — 24. April 1920 — 65. Jahrgang

# Schweizerische Lehrerzeitung.

## Organ des Schweizerischen Lehrervereins
### und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

**Redaktion:**
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

**Druck und Expedition:**
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

**Abonnements-Preise für 1920:**

| | | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|---|---|---|---|---|
| Für Postabonnenten . . . . | | Fr. 10.70 | Fr. 5.50 | Fr. 2.95 |
| „ direkte Abonnenten | Schweiz: | „ 10.50 | „ 5.30 | „ 2.75 |
| | Ausland: | „ 13.10 | „ 6.60 | „ 3.40 |

Einzelne Nummern à 30 Cts.

**Inserate:**
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

**Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:**
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.
Literarische Beilage, 10 Nummern.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern.

**Inhalt:**

Die allgemeine Bildung. II. — Was unsere Rechtschreibung kostet. — Aus dem Zugerlande. — † Prof. Dr. Johannes Dierauer. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.
Literarische Beilage. Nr. 4.

**PIANOS**
**HARMONIUMS**
**VIOLINEN**
**SAITEN** und alle sonstigen
**Musikinstrumente u. Musikalien**
Erstklassige Schweizer Fabrikate
Grösste Reichhaltigkeit u. Vielseitigkeit. — Vorzugsbeding. für die Lehrerschaft
Vertretung der Burger & Jakobi und Schmidt - Flohr Klaviere
**HUG & Co ZÜRICH** 9

**Prismen - Feldstecher 6 ×**
eingetroffen. — Erstklassiges, deutsches Fabrikat
25 mm. Objektive, Lichtstärke 17,4
**Preis nur Fr. 125.—**, inkl. Etui und Riemen,
**A. Steinbrüchel, Ing.,** Zürich 7 Fröbelstr. 16.
Optische, physikal. u. mathemat. Instrumente. 27

**Schmerzloses Zahnziehen**
Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise
**F. A. Gallmann, Zürich I**
Löwenplatz 47 43

**Schwäche** nach **Grippe** bekämpft **ELCHINA** 19
Originalfl. Fr. 3.75, sehr vorteilhafte Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.

Institut Rhenania Schweiz
**Maturität - Handel - Moderne Sprachen**
HANDELSMATURITÄT
Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. — Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung. Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. — Beste Referenzen. 2

**Beachten Sie unsere Vorteile**
die wir Ihnen bieten durch gute Qualität, billigen Preis und gute Passform.
Wir versenden: 246
Herrenschnürschuhe

| | | | |
|---|---|---|---|
| Wichsleder | No. 40/47 | Fr. | 30.— |
| Derby Box | „ „ | „ | 34.50 |
| „ „ Ia. | „ „ | „ | 39.50 |
| „ „ II. Sohlen | „ „ | „ | 44.— |
| „ „ rotbraun | „ „ | „ | 49.— |
| Goodyear, Box, bequeme Form | „ | „ | 50.— |
| „ Box, amerik. Form | „ | „ | 51.— |

Reparaturen prompt. Verlangen Sie Katalog.
Rud. Hirt Söhne, Lenzburg.

Alleinige Annoncen-Annahme:
**Orell Füssli-Annoncen.**

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

24 **„Ideal“**
ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal“, denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich „Ideal“.
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, chem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.

Maturitätsinstitut **Juventus** (Reform-Gymnasium)
Zürich, Schmelzbergstr. 22.
Als Lehrergenossenschaft bietet die „Juventus“ ihren Schülern ganz **besondere Vorteile.**
1. kleine Klassen
2. unentgeltl. Nachhilfe
3. mässiges Schulgeld.
Auskunft durch die Leitung. 395

**An die tit. Lehrerschaft**
senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.
Höchste Provision 221
**Katalog gratis**
**Musikhaus J. Craner**
Zürich I 9 Münstergasse 9

157 a Die beliebten
**Schulfedern 111**
Fabrikat Soennecken
liefern prompt ab Lager:
bei 50 Gross Fr. 2.40 / „ 25 „ „ 2.60 } p. Gross
Bei grösseren Bezügen Spezialofferte verlangen bitte.
**J. Albrecht & Co., Zürich 5**
Schreibwaren - Spezialgeschäft.

## Konferenzchronik

**Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.**

*Lehrergesangverein Zürich.* Heute *5 Uhr* Wiederbeginn der Proben. Neues Programm, s. Zirkular. Lokal: *Schulhaus Hirschengraben, südl. Turnhalle,* ausnahmsweise. Alle Sänger gleich in der ersten Probe. Neue Mitglieder sind freundlich eingeladen.

*Pädag. Vereinigung des Lehrervereins Zürich.* Kurs im Wandtafelzeichnen. Beginn: Samstag, 8. Mai, p. 2 Uhr, Audit. 119, Universität. Die Teilnehmer werden ersucht, ein Schul-Zeichenheft aus braunem Papier und einen Farbstift mitzubringen.

*K. V. 1877.* Samstag, 24. April, 2 Uhr, Strohhof, Zürich 1.

*Lehrerinnenchor Zürich.* Heute Samstag, 24. April, 5 Uhr, im Harmonie-Saal der Tonhalle. Probe zur Erinnerungsfeier für Peter Fassbaender. Alle Sängerinnen!

*Lehrerturnverein Zürich.* **Lehrer.** Übung Montag, 26. April, 6 Uhr, Kantonsschule: Knabenturnen II. Stufe, volkstüml. Übungen. Spiel. Neue Mitgl. bestens willkommen! — **Lehrerinnen.** Wiederbeginn der Übungen Dienstag, 27. April, 6 Uhr, Hohe Promenade, unter der Leitung von Hrn. Prof. Dr. Matthias. Wir laden alle Kolleginnen angelegentlich ein, mitzuturnen, und verweisen auf das Zirkular des Lehrerturnvereins.

*Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umg.* Wiederbeginn der Übungen Donnerstag, 29. April, 5 1/2 Uhr.

*Lehrerturnverein Baselland.* Übung Samstag, 1. Mai, 2 1/2 Uhr, in Liestal.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil.* Wiederbeginn der Übungen Samstag, 8. Mai, 2 1/2 Uhr, in Wald. Neue Mitglieder bestens willkommen.

*Glarn. Lehrerturnverein.* Turntage Freitag und Samstag, 23. u. 24. April. Anschliessend Hauptverslg. Vortrag v. Hrn. Müller: Neuzeitl. Bestrebungen im Schulturnen.

*Lehrergesangverein Bern.* Gesangprobe Samstag, 24. April, 4 Uhr, im Konferenzsaal der franz. Kirche.

# Offene Lehrstelle.

An den **Bezirksschulen in Wohlen** wird hiermit die Stelle eines

## Haupt-Lehrers

für **Deutsch, Geschichte** und **Latein**, andere Fächerzuteilung vorbehalten, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die Gesetzliche (Fr. 5500.— bis 7300.—), eine Ortszulage steht in Aussicht.

Hiezu kommen die staatlichen Alterszulagen.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 8. Mai nächsthin der **Schulpflege Wohlen** einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. 416

*Aarau,* den 21. April 1920.

**Die Erziehungsdirektion.**

**Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.**

# Schülerwanderungen in die Alpen

Schilderung, Ratschläge u. Anregungen von Dr. **Ernst Furrer**, Zürich.

32 Seiten. 8⁰ Format mit 6 Abbildungen. Preis 1 Fr.

**Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie vom Verlag.**

# Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule in Sins** wird hiermit die Stelle eines dritten

## Haupt-Lehrers

für **Deutsch, Französisch, Geographie, Turnen** und **Gesang**, Fächeraustausch vorbehalten, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

**Besoldung: Die gesetzliche.**

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit, sind bis zum 8. Mai nächsthin der **Bezirksschulpflege Sins** einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

*Aarau,* den 19. April 1920. 411

**Die Erziehungsdirektion.**

# Offene Lehrstelle.

An der **Gemeindeschule Aarau** ist infolge Todesfall die Stelle eines

## Lehrers, event. einer Lehrerin

an der **Förderklasse für Schwachbegabte** zu besetzen.

**Anfangsbesoldung:** Fr. 5700.—, hiezu kommen die städt. und staatlichen Alterszulagen; event. werden die auswärtigen Dienstjahre ganz oder teilweise angerechnet.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen sind bis **30. April** der **Schulpflege Aarau** einzureichen. 387

**Die Erziehungsdirektion.**

# Offene Lehrstelle.

## Fortbildungsschule Erlinsbach.

Besoldung: Die gesetzliche. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege Erlinsbach bis 1. Mai nächsthin.

**Beizulegende Ausweise:** Wahlfähigkeitszeugnis und ein Leumundszeugnis vom Gemeinderat des letzten Wohnortes.

*Aarau,* den 7. April 1920. 379

**Die Erziehungsdirektion.**

## Lehrstellen für Neuphilologen.

An der **Höhern Stadtschule** in **Glarus** (Realabteilung, Gymnasium und Mädchenschule mit je 4 Klassnn) sind infolge Rücktritts der bisherigen Inhaber zwei Lehrstellen neu zu besetzen, die je nach Umständen in folgender Weise kombiniert werden:

1) **Englisch und Deutsch** oder: **Englisch und Französisch.**
2) **Französisch und Englisch** oder: **Französisch und Italienisch.**

In Betracht fallen **männliche** oder **weibliche** Lehrkräfte. Verpflichtung bis zu 30 Stunden wöchentlich. Amtsantritt baldmöglichst.

Nähere Auskunft, auch über die Gehaltsverhältnisse, erteilen der Unterzeichnete und Herr Rektor Dr. Nabholz in Glarus.

Bewerber mit abgeschlossener akademischer Bildung haben ihre Anmeldung, unter Beilage der Studienausweise und Diplome, event. auch der Zeugnisse über praktische Tätigkeit, bis **30. April** einzureichen an

**Dr. jur. Fr. Schindler**, Schulpräsident, **Glarus.**

*Glarus,* den 20. April 1920. 414

## AVIS.

***Adressenänderungen sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition, Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des frühern Wohnortes.***

***Die Expedition.***

## Ernst und Scherz

### Gedenktage.

25. April bis 2. Mai.

25. † Torquato Tasso 1595.
* Pauline Lucca 1841.
26. † Jean de Racine 1699.
* Ludw. Uhland 1787.
* Friedr. v. Flotow 1812.
* Arno Holz 1863.
† Björnstjerne Björnson 1910.
28. † Ludwig Tieck 1855.
29. * Ernst Frh. von Feuchtersleben 1806.
30. * Franz Defregger 1835.
† Gust. Freytag 1895.
1. Mai. † André Dvorák 1904.
2. † Leonardo da Vinci 1519.

* * *

— Eure Uhr steht so lange still, als ihr sie aufzieht, und ihr zieht eure Kinder ewig auf und lasst sie nicht gehen.

*Jean Paul.*

* * *

### Trost.

's get doch im Lebe mänge Strit,
ond d'Sorge chrüched z'ringelom.
I Ärbet ond i Amt ond Pflicht
gohts fryli öppe zimmli chromm.
Doch blybt der au vo all dem Züg
im Herz en chlyne, böse Rest,
so wert der eis zom guete Trost:
Wenn d'no dehei de Frede häst.

*Traugott Schmid.*

* * *

— Wie ist der zu beneiden, der die Kunst besitzt, alles auf die bessere Seite drehen zu können.

*J. Gotthelf.*

* * *

Halt im Leben dich ans Schöne,
Weil von ihm das Gute lebt,
Das in deines Geistes Hülle
Der Gesundheit Fülle webt.
Schönheit ist das Kleid der Wahrheit,
Folge ihrer lichten Spur,
Ihre reinste Quelle find'st du
In der herrlichen Natur.
Liebend hält sie dich umfangen,
Wenn das Leid dein Herz betrübt.
Glücklich, wer das Schöne, Gute,
Glücklich, wer die Wahrheit linbt.

*J. Brassel,* neue Gedichte.

## Briefkasten

Hrn. *J. F. in St.* Jed. Buch aus Deutschl. muss mit Auslief.-Bewilligung versehen sein. — Frl. *E. S. in S.* Es ging ohne weit. Portobelastung. — Frl. *K. M. in W.* Mit der Steinschrift beginnt Merkis Lesebüchlein für kleine Leute; sein Vorgehen steht dem „Bärenführer" nahe; sehen Sie auch Wetekamp, das erste Schuljahr. — M. *E. A. T. in L.* Das Kursprogr. Basel steht immer noch aus. — Hrn. *G. M. in B.* Neu ist: Rössger, Freier Element.-Unterricht, Leipz., Dürr, 15 M. — M. *S. F. à G.* Es besteht kein Hindernis für die Übersetzg. — Mh. *E. V. in A.* Gern gestattet. — Hrn. *G. S. in R.* Mit dem Wort Typus wird nun doch Missbrauch getrieb., Typus hier, Typ. dort, Typ. in d. Mitte. Und dann jammert man über das Fremdwort. — Hrn. *J. K. in T.* Zuerst muss der alte Satz einmal aufgebr. werden. — Hrn. Dr. *W. M. in B.* Es steht dem nichts entgegen.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1920 Samstag, den 24. April Nr. 17

## Die allgemeine Bildung. Von E. H. F. II.

Fragen wir uns nun, ob dieses als allgemeine Bildung bezeichnete Wissen, ohne Beziehung zur Gegenwart und zum praktischen Leben, eigentlich bildenden Wert besitze. Was heisst „bildend"? Ich denke: „irgendeine Fähigkeit entwickelnd". Nun haben wir gesehen, dass die allgemeine Bildung keine Fertigkeiten, also physische oder psychophysische Geschicklichkeiten, entwickelt. Das heisst: die Schüler werden äusserlich in nichts gewandter. Vielleicht aber innerlich; im Denken? Zahlreiche genaue psychologische Versuche in Amerika und Deutschland haben ergeben, dass bei der Übung einer Fähigkeit andere mitgeübt werden. Dass also z. B. beim Auswendiglernen sinnloser Silbenreihen auch das Zahlengedächtnis oder das Gedächtnis für zusammenhängende, nur dem Inhalt nach zu lernende Texte mitgeübt und mitentwickelt wird. Das ist ja schon sehr tröstlich. Ausserdem darf man vermuten, dass in den meisten Fächern, die uns beschäftigen, neben dem Gedächtnis wohl das logische Denken, die Urteilskraft für das Richtige, das Vernünftige, das Schöne, das Verständnis für menschliches Fühlen und Handeln entwickelt werden kann (oder: könnte?). Allein: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Welches sind die Früchte, die man bei den Prüfungen vom Unterricht in den allgemein bildenden Fächern verlangt? Weder die Lernkraft des Gedächtnisses, noch die Urteilskraft werden geprüft, sondern nichts als Wissen. Oder muss etwa der Schüler bei der Reifeprüfung in einer bestimmten Zeit etwas auswendig lernen oder ein ihm unbekanntes literarisches Kunstwerk beurteilen, oder eine wichtige Begebenheit geschichtlich begründen, oder ein naturwissenschaftliches Experiment machen, oder eine neue, noch nicht gelernte Formel ableiten? Nein, nicht wahr? Dafür ist er noch zu jung. Dazu ist die Fachbildung der Hochschule da. Und diese gibt — „Anregungen".

Worin hat aber in diesem Fall die Mittelschul-„Bildung" des jungen Mannes zum grössten Teil bestanden? In der rein gedächtnismässigen Aufnahme von Wissen, das er nicht durchdacht, nicht mitgefühlt, nicht selbst beurteilt hat, sondern für welches er sich auf eine Autorität — Lehrer oder Schulbuch — berufen muss. Oder kommt es etwa vor, dass ein Mittelschüler irgendwo zu einem andern Resultate kommt als sein Lehrer? Und dieser ist doch nicht unfehlbar. Aber dieser teilt eben nur etwas mit, was er selbst gelernt hat. Er bleibt in den engen Grenzen, wo es nur „richtig" und „unrichtig" gibt. Bildung aber ist Entwickelung. Wenn einer sich übt, um stark zu werden, so wird er von Tag zu Tag stärker. So kann er auch stets klüger, scharfsinniger, flinker, feinfühliger, gerechter, harmonischer usw. werden. Sobald er aber einen gewissen Punkt nicht mehr überschreiten kann oder will, so droht die Gefahr des Rückschrittes.

Und das führt uns zum letzten Punkte: das zwar nicht bildende (oder wenigstens, um gerecht zu sein: nicht bildend sein wollende) Wissen, wird vielleicht deshalb gelehrt, weil jeder in den Fall kommen kann, dies oder jenes davon zu verwerten. Man weiss ja zum voraus nicht, was jeder braucht, darum muss jeder das Wichtigste wissen. Das scheint einleuchtend. Allein ach! Unser armes Gedächtnis ist zwar fast unbegrenzt aufnahmefähig, aber es kann leider nur wenig gleichzeitig gegenwärtig behalten. Wir vergessen so vieles von dem, was wir nicht beständig brauchen müssen. Ist jetzt dafür gesorgt, dass wir das Entfallene rasch wieder finden, wenn wir es vergessen haben? Lehrt uns der Unterricht Hülfsmittel und Nachschlagebücher gebrauchen? Gott bewahre! Das würde ja die Schüler geradezu aufreizen, nichts mehr in ihr Gedächtnis einzupauken. Und wenn sie es tüchtig gelernt haben, so fällt es ihnen doch leichter, es wieder zu lernen, wenn sie es vergessen haben. Zugegeben. Nur weiss ich nicht sicher, ob dieser kleine Vorteil auf einem Gebiet die viele nutzlose Arbeit auf den andern aufwiegt.

Sobald jemand irgendein Gebiet der sogenannten „allgemeinen Bildung" im Leben braucht, so genügen ihm die notgedrungenerweise etwas unvollständigen Schulkenntnisse gewöhnlich nicht, — sogar wenn er gar nichts vergessen hätte. Hat man ihn gelehrt, wie er sein Schulwissen erweitern kann?

Wir haben schon erwähnt, dass die Forschung ihren Platz nicht in der Mittelschule hat, sondern in den Universitätsseminarien und Laboratorien. Will einer selbst forschen lernen, so muss er eben diese Fachschulen der wissenschaftlichen Forschung besuchen. Aber heutzutage ist die Forschung in Büchern niedergelegt. Hat man den Schüler auf diese Bücher aufmerksam gemacht? Weiss er etwas von Bibliographie, von der Organisation der Bibliotheken, des Buchhandels und seiner periodischen Hülfsmittel? Keine Spur! Sobald er sein Fachgebiet verlässt, muss sich sogar der „Gebildete" um Rat an seinen Buchhändler wenden, der ihm sagt, was „am meisten verlangt" wird! Hat der Schüler eine Ahnung von der Organisation der wissenschaftlichen Forschung in Fächern, die zu seiner allgemeinen Bildung gehören? Von der Arbeitsteilung auf diesen Gebieten? Dazu hat man keine Zeit. Er

muss so viele Fächer studieren, dass man es nicht einmal fertig bringt, ihm einen kurzen Einblick in das Gemeinsame aller wissenschaftlichen Betätigung zu geben. Hierüber weiss er, der Allgemeingebildete, bevor er sich selbst auf sein Hochschulstudium spezialisiert hat, weniger als irgendein Ungebildeter, der sich ganz einseitig in ein winziges Fachgebiet gründlich eingearbeitet hätte. Denn dieser letztere hätte doch die Hülfsmittel kennen gelernt, zu denen der Forscher Zuflucht nehmen muss.

Vor allem aber hat der allgemeingebildete Zögling nicht die leiseste Ahnung, dass es nicht nur ein „Richtig" (d. h.: so wie es im Schulbuch steht oder wie es der Lehrer gesagt hat) und ein „Unrichtig" (d. h.: anders) gibt, sondern dass auch das Wissen seiner Bücher und seiner Lehrer nur etwas Provisorisches ist, das morgen als falsch gelten kann. Er weiss absolut nicht, wie die Ergebnisse, die sein Schulbuch verzeichnet, gewonnen wurden. Gerade darin scheint mir das Wesentliche der allgemeinen Bildung zu liegen, dass sie die Menschen verhindert, sich der Unsicherheit und des beständigen Flusses alles Wissens bewusst zu werden.

Gewiss gibt es in der Schulpraxis sehr viele Ausnahmen, sowohl unter den Anstalten in bezug auf die Lehrpläne, als unter den Lehrern in bezug auf die Unterrichtsart. Einige nicht fachliche Schulen haben praktisch wichtige Fächer eingeführt, wie Hygiene, Buchhaltung, moderne statt alter Sprachen etc. Man beginnt vielerorts einzusehen, dass der bildende Wert eines Unterrichts nicht notgedrungenerweise im umgekehrten Verhältnis zur praktischen Verwendbarkeit zu stehen braucht. Immer lauter tönt überall der Ruf nach der „Arbeits"schule. Auch da, wo Programme und Examenvorschriften noch der allgemeinen Bildung, die wir soeben gekennzeichnet haben, huldigen, haben die neueren Unterrichtsmethoden der Lehrer schon längst mit der Bevorzugung des gedächtnismässigen Wissens aufgeräumt und suchen sie die Schüler mehr zur Selbständigkeit zu erziehen als zum Glauben und der forschenden Arbeit auch an der Mittelschule ein Plätzchen zu erringen. Ich weiss nicht, ob diese moderneren Ansichten huldigenden Lehrer in der Mehrzahl sind oder nicht; aber es scheint mir wichtig, hier gleich zu betonen, dass es solche gibt, und ich also nicht eine Beurteilung oder gar Verurteilung des Unterrichts in den allgemein bildenden Fächern bezwecke. Es ist mir vielmehr darum zu tun, den Grundsatz aufzudecken, der zur Wahl dieser Fächer als „allgemeine Bildung" geführt und der die Stoffwahl und den Unterrichtsbetrieb in diesen Fächern bestimmt hat. Die Tatsache, dass einsichtige Lehrer und fortschrittliche Schulbehörden immer häufiger Neuerungen treffen, die sich mit diesem Grundsatz nicht mehr vereinigen lassen, beweist nur, wie sehr es an der Zeit ist, diese Grundlage des öffentlichen Unterrichts einmal näher anzusehen.

Leugnen lässt sich nicht, dass man als „allgemeine Bildung" den Schülern die Kenntnis einer möglichst grossen Anzahl **unangefochtener Tatsachen** beizubringen sucht. Um dieses Ziel zu erreichen, unterlässt man es, vielleicht aus Mangel an Zeit, zu zeigen, wie diese Tatsachen gewonnen wurden. Man verzichtet ebenfalls darauf, auf noch ungelöste Streitfragen aufmerksam zu machen. Durch die immer wachsende Zahl der zu lehrenden sicheren Kenntnisse wurden die Lehrpläne aufs äusserste belastet, ohne dass man dabei weder auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens, noch auf die individuelle Neigung des Schülers, noch auf seine zukünftige Laufbahn, noch auf die Fragen und Interessen, die unsere Zeit bewegen, die geringste Rücksicht nehmen konnte. Das umfassende Wissen, mit dem man den Zögling beglücken will, kann infolgedessen meist nur gedächtnismässig aufgenommen werden. Es will abschliessend sein und hat also weder den Zweck, als Grundlage zum eigenen Denken und Forschen zu dienen, noch den Anfang zu einem spätern Fachstudium zu legen. Im Gegenteil: Die allgemeine Bildung scheint eigentlich dazu da, den Menschen das Eindringen in das Chaos der wissenschaftlichen Werkstätte, in das ewige Werden und Vergehen der Wahrheiten überflüssig zu machen.

Die geschichtliche Betrachtungsweise, die beim allgemeinen bildenden Unterricht, namentlich in deutschsprachlichen Gebieten, vorherrscht, verhindert ausserdem die Beobachtung des heute Bestehenden mit allen seinen Unvollkommenheiten. Statt dessen sucht sie das Gefühl der Überlegenheit, das Bewusstsein des Fortschrittes gegenüber dem früher Gewesenen wachzurufen. Die Literaturgeschichte und die Geschichte, oft sogar auch der Unterricht in den fremden Sprachen bemühen sich ausserdem, den Zögling von der Überlegenheit des eigenen Volkstums zu überzeugen.

Die sogenannte „allgemeine Bildung" bildet also keine harmonischen Menschen, wie das oft von ihr behauptet wird. Sie bildet und entwickelt ja, streng genommen, gar nichts als höchstens etwa das Gedächtnis. In ihrer ganzen Anlage und Zusammensetzung zeigt sie dagegen stets das Bestreben, zufriedene Menschen zu erziehen: Menschen, die den festen Glauben besitzen, in der weisesten der Zeiten, im besten der Völker, im fortgeschrittensten der Staaten und in der vollkommensten der Gesellschaftsordnungen zu leben. Es ist demnach leicht zu begreifen, weshalb ein solcher Unterricht solange unangefochtene Gunst genoss bei Staat, Kirche und Gesellschaft. Allein in einer Zeit, die der konfessionellen Toleranz zu huldigen vorgibt, die auf politischem Gebiet die Proportionalvertretung der Parteien eingeführt hat, wäre es doch angezeigt, nach der Berechtigung des alleinseligmachenden Wissens zu fragen, das man als allgemeine Bildung bezeichnet. Es wäre an der Zeit, zu überlegen, ob nur denjenigen die Pforten der wissenschaftlichen Forschung geöffnet und das Recht zur Erlernung gewisser liberaler

Berufsarten erteilt werden soll, die vorher jahrelang und in einem Alter, das ihnen eine selbständige Kritik verunmöglicht, das Credo des heute geltenden allgemeinen Wissens auswendig gelernt haben. Der Staat hätte ein Interesse daran, zu prüfen, ob die Gesinnungserziehung, die er mit der „allgemeinen Bildung" bezweckt, nicht zu einem gefährlichen fanatischen Autoritätsglauben führen kann, der sich von den „Gebildeten" auf die „Ungebildeten" übertragen und sich ebenso leicht geltend machen könnte gegen das, als für das, was er stützen wollte. Das Beobachtungsmaterial zu dieser Prüfung stände heutzutage zahlreicher und deutlicher als je zur Verfügung.

---

## Was unsere Rechtschreibung kostet.

Unter diesem Titel brachte der „Kunstwart" einmal eine Notiz aus dem deutschen Lehrerkreis, die jedem Volksfreund gefallen muss. „Rechtschreibung" heisst es da, „haben wir ja gar keine. Die herkömmliche schriftliche Wiedergabe unserer Sprache ist bekanntermassen weder geschichtlich zu rechtfertigen, noch ist sie eine genaue Umschreibung des Lautbestandes. Vielfach wird dieselbe lautliche Erscheinung durch verschiedene Mittel angedeutet, z. B. in Sohn, Moos, Brot, und umgekehrt in ach, ich" (diese Verschiedenheit empfinden wir Schweizer allerdings kaum, da wir das ch in „ich" ebenso unbefangen aus tiefster Kehle hervorholen wie in ach"). „Wir besitzen also keine rein phonetische Umschreibung dessen, was wir in gutem Hochdeutsch sprechen, sondern bloss ein ziemlich schlechtes Ersatzmittel, das wir sehr teuer bezahlen müssen." So etwa geht der Kollege im Kunstwart weiter, und macht sich dann wirklich daran, dem Staate vorzurechnen, welche Unsummen für die deutsche Rechtschreibung, „die doch gar keine ist", ausgegeben werden. Er benützt dazu den Lehrplan einer städtischen Volksschule, und schickt für die Leser des Kunstwart die Bemerkung voraus, dass in den beiden ersten Schuljahren die Kinder natürlich vor allem lernen, deutlich und lautrichtig zu sprechen, das gesprochene Wort lautlich zu zerlegen und demgemäss aufzuschreiben. „Damit wäre für den Zweck einer schriftlichen Wiedergabe der Sprache alles Wesentliche erreicht. Das Plus — unsere Rechtschreibung — kommt nun aber erst und kostet weit mehr Arbeit..." Die dafür aufgewendete Zeit verteilt sich nach Ansicht unseres deutschen Kollegen so: I — (18), II 1,5 (18), III 3 (20), IV 3 (24), V 3 (28), VI 1,5 (28), VII 1,5 (30), VIII 1,5 (30). Die römische Ziffer bedeutet das Schuljahr, die arabische die wöchentlichen Rechtschreibstunden, die Zahl in Klammern die gesamten Unterrichtsstunden. Wir erhalten, wenn die Hausaufgaben nicht eingeschlossen werden, in den acht Schuljahren für jedes deutsche Kind 600 Stunden Arbeit, die deshalb aufgewendet werden muss, weil unsere Rechtschreibung eine technisch so unvollkommene ist. Das macht für die sämtliche deutsche Schuljugend 750 Millionen Stunden, und wenn auf einen Lehrer 60 Schüler gerechnet werden, 12,5 Millionen Lehrerarbeitsstunden (ohne Korrektur). Angenommen die Unterrichtsstunde werde im Durchschnitt mit M. 1. 50 bezahlt, so ergibt sich, dass jährlich in Deutschland etwa 20 Millionen Mark für die Rechtschreibung ausgelegt werden... Dieser Berechnung fügt unser Kollege noch eine zweite, wie er sagt, richtigere bei: Er setzt für den Rechtschreibunterricht 7 % von den Gesamtkosten des deutschen Schulwesens und erhält dabei sogar 35 Millionen Mark! NB. vor dem Krieg.

„Können wir", fährt er nun fort, „diesen immerhin beachtlichen Aufwand an Zeit, Kraft und Geld nicht wertvollern Zwecken zuführen?" und wirft damit wieder einmal die alte Frage auf, ob es nicht möglich wäre, die Vervollkommnung und Vereinfachung unserer Orthographie ernstlich und energisch in Angriff zu nehmen. Wir wollen seine Reformvorschläge nicht weiter verfolgen. Er geht so weit, zu erwägen, ob nicht je nach dem schwankenden Sprachgebrauch auch verschiedene Schreibweisen gestattet werden könnten. Gegen dies und anderes im Artikel wäre allerlei zu sagen; jeder Leser hat wohl selbst ein paar treffliche Widerreden bei der Hand. Im grossen und ganzen werden wir alle mit dem Mann im Kunstwart einverstanden sein.

Mir kam, als ich die Notiz las, ein altes Zeitungsblatt in den Sinn, eine Seite aus dem Figaro, ebenso orthodox als dieser Kunstwartartikel ketzerisch war. Es ist vom April 1905, als die Gemüter in Frankreich sehr aufgeregt waren ob der neuen vereinfachten Orthographie, die eingeführt werden sollte. Kein Geringerer als *Edm. Rostand* tritt in die Schranken gegen die „unbedachten Neuerer". In graziösen von Geist und Witz durchstrahlten Versen erzählt er, wie es nachts in seinem Bücherschranke sich zu regen angefangen. Ein Klagen und Stöhnen entstieg den Hunderten von Bänden. Es war, als ob die Wörter sich wänden unter scharfen chirurgischen Messern, die in ihr Fleisch eindrangen.

„Bourreaux!" schreit eines der verstümmelten Wörter auf, „achevez l'oiselle

Qui palpite sur les sol:
Il me fallait mes deux l
Pour pouvoir prendre mon vol!"

Einem andern entreisst man das e muet:

„Cette lettre était mon âme
Puisqu'elle était mon secret!"

schluchzt es.

Von allen Seiten, aus jeder Ecke dringen die Wehlaute. Man beschwört die „Quarante" von der Akademie, dass sie beispringen; man ruft Faguet um Hülfe an. Umsonst sucht ein weises, altes Wort aus einem grauen Folianten die Jammernden zu beruhigen:

„C'est en vain que l'on touche
Au mot vivant, libre et fier..."

ruft es aus.

„Nur von den grossen Dichterfürsten nehmen wir Gesetze an! Und wenn einmal wirklich wir unser Wesen ändern, tun wir es frei, wie es im Laufe der Zeit und in unserm eigenen Belieben liegt..."

Die Wörter hören nicht, sie fühlen sich zu nah bedroht. Laut schreit „le paon" auf, als ob man ihm mit dem o, das man entfernen will, alle Schönheit entrisse. Das eine Wort wehrt sich verzweifelt um sein h, das andere will sein x nicht hergeben, das seiner Taille die Eleganz verlieh..."

In ihrer Angst suchen die Wörter zu beweisen, dass ihre Gestalt keine zufällige ist, sondern mit dem inneren Sinn zusammenhängt. Sieht man nicht zum Beispiel im dem grossen P von Potence den Galgen aufgerichtet?

„La secrète omnipotence
Du Démon de l'Alphabet
En tête du mot ‚Potence'
A fait planter un gibet..."

Der Buchstabe, behaupten sie, ist mehr als Buchstabe; er zeichnet ein Bild. Alles hat seine Bedeutung, ist in irgendeiner Weise symbolisch. Der accent circonflexe breitet über dem Worte aumône die Flügel einer Taube aus; über trône schwebt er als stolzer Falke. Wenn das Wort cygne auf der Linie dahingleitet, so bilden das y und das g zwei leise mitschwimmende Reflexe. Die cédille schmückt das c mit einer Rebenranke, während das tréma auf einem e funkelt mit den Augen einer Katze...

Endlich fasst die ganze Wörterheerschar einen Entschluss: „Bevor der Mensch, der kein Einsehen und keine Pietät besitzt, uns unseres Schmuckes und unserer Eigenart beraubt, fliehen wir! Hinaus aus den Büchern, damit nicht hässliche und lächerliche Maskengestalten die Geisteshoheit unserer Klassiker verunziere...!"

Und der Schrank öffnet sich; ein Windesrauschen geht durch das Zimmer. Alle flattern sie hinweg, die Worte der Wissenschaft und der Kunst, die majestätischen Worte der Heldengedichte und die kleinen, zarten der Liebeslieder — alle fort, die leeren Seiten zurücklassend...

Es wird Tag. Der Dichter fährt entsetzt auf — Die Bücher! Er stürzt hin. Gott sei Dank! Es war ein Traum. Da sind sie alle noch, die Wörter, unversehrt, in ihrer alten, vertrauten Schönheit. Er streichelt die Linien mit den Fingern; er verzehrt mit den Augen die Buchstaben. Dankbar, inbrün-

stig, wie nie zuvor, liest und liest er ohne Aufhören... Das ist alles sehr anmutig und geistvoll erzählt. Aber Rostands Empörung könnte uns doch nur dann mitreissen, wenn es gälte, das wirkliche Wort, die Sprache selbst, zu verteidigen. Und gegen sie wendet sich ja die Reform nicht. Ist die Orthographie, die Schrift, dieses unzulängliche, notdürftige Zeichen für die Sache selbst diesen Eifer wert? Verwechselt Rostand nicht, wenn er das geschriebene Wort sagen lässt: „C'est par nous que pense l'homme?" Es ist doch das *gesprochene* Wort, das unsere Gedanken durchzieht, sie herausarbeitet, wohl auch hervorruft. Das Schriftbild kann höchstens in jenen Zöpfen den Vortritt haben, deren Welt aus Schreibtisch und Bücherregal besteht.

Rostand sieht unlösliche geheimnisvolle Zusammenhänge zwischen der Schrift und dem, was sie ausdrückt. Ja, in seiner Phantasie spinnen diese Fäden hinüber bis in den Geist des Volkes.

„Chevaliers des Phonétiques,
Savez-vous pourquoi, comment
Ecrire en lettres gothiques
Fait penser en allemand?"

Dagegen werden alle protestieren, die gewöhnt sind, Antiqua zu schreiben, ohne deswegen sich im mindesten innerlich romanisiert zu fühlen. Hätte Bismarck damals, als es sich drum handelte, sich entschliessen können, in Deutschland die Antiqua einzuführen, so lägen die gotischen Buchstaben jetzt in der Antiquitätenkammer, und Rostand würde einsehen, dass der deutsche Geist nicht an die gotischen Schnörkel gebannt war.

Gewiss, die Wortbilder, an denen unsere Kinderkraft sich abgemüht, mit denen unsere junge Phantasie gespielt hat, sind uns lieb geworden. Es verletzt uns momentan, wenn sie ihr Ansehen ändern. Als man vor Jahren hier in dieser Zeitung dem Lehrer das h nahm, da wurde ganz im Sinne Rostands lamentiert: „Lerer —! unmöglich! die halbe Würde ginge ja verloren!" Das h musste wieder her. Aber dieser Hang zum Hergebrachten kann doch nicht als Tugend gelten. Es handelt sich doch nie und nirgends um bequemes Verharren, sondern um ein Vorwärtskommen zum Bessern, Einfachern, Vernünftigern. Nein, der Kollege im Kunstwart hat tausendmal recht, wenn er von totgeschlagener Zeit spricht, von verschwendeter Kraft, die Nationalkraft ist. Unsere Sprache ist uns etwas Teures, Kostbares, Grosses; aber ihre willkürliche, unvollkommene Wiedergabe durch die Schrift, das Bild also, statt dem Dinge selbst, wollen wir nicht anbeten, sondern uns hie und da wieder klar machen, dass wir für die Rechtschreibung bis jetzt noch viel mehr Geld und Mühe ausgeben als sie wert ist.

*J. B.*

---

## Aus dem Zugerlande.

Es wird am Platze sein, wieder etwas über Zug, Stadt und Land zu berichten. Am 22. Febr. genehmigte die Gemeindeversammlung von Zug diskussionslos das neue Besoldungsreglement für die städt. Beamten, Angestellten und Lehrer, das gegenüber dem Jahr 1917 eine Mehrausgabe von 74,000 Fr. vorsieht. Die Höchstbesoldung ist nach zwölf Dienstjahren erreichbar. Die Vermögenssteuer wurde von 4 auf 6 ‰ erhöht und die Einkommensteuer von 1,4% auf 2,5%, mit Progression, wobei 1200 Fr. Existenzminimum und je 300 Fr. für ein erwerbsunfähiges Kind in Abzug kommen. Es beziehen künftig: Primarlehrer 4700—6500 Fr., Prim.-Lehrerinnen 3700—5500 Fr., Sekundarlehrer 5700—7500 Fr., Zeichenlehrer 5700—7500 Fr., Turn- und Gesanglehrer 4700 bis 6500 Fr., Instrumentallehrer 4000—5800 Fr., Haushaltungslehrerin 3200—5000 Fr., Arbeitslehrerin 2800 bis 4000 Fr., Präfektur 800 Fr., Vorsteher an der Neustadtschule 500 Fr., Abwart an der Neustadtschule 2600—3800 Fr. und Wohnung. Die Gemeinde bewies also fortschrittlichen Sinn und Geist. Der Festbesoldetenverband leistete in der Besoldungsbewegung gute Dienste.

Neben der kant. Konferenz besteht eine freie kantonale Lehrervereinigung, die sich zu gelegener Zeit mit den Interessen der gesamten Lehrerschaft beschäftigt. Im Regierungsrat fand auf deren Anregung hin die Beratung des Besoldungsgesetzes für Primar- und Sekundarlehrer des ganzen Kantons statt. Demnächst wird sich der Kantonsrat damit zu befassen haben. Hauptbestimmungen sind: Minimalbesoldung für Primarlehrer 3400 Fr., für Sekundarlehrer 4400 Fr., also bedeutend niedrigere Ansätze als die Hauptortschaften sie schon haben. Neben der Lehrerpensions- und Krankenkassa wird das Institut der Alterszulagen bestehen; sie betragen 1000 Fr., erreichbar nach 20 Dienstjahren; die Zulagen beginnen nach dem vierten Dienstjahre mit 200 Fr. und steigern sich um 200 Fr. nach je vier Dienstjahren. Dazu kommt die Altersfürsorge, wonach der Kanton bis zum 65. Altersjahre für jeden Lehrer jährlich 150 Fr. zurücklegt. Besoldete und zeitraubende Nebenbeschäftigungen dürfen nur mit Bewilligung des Erziehungsrates von Lehrern und Lehrerinnen ausgeführt werden. Verboten werden die Ausübung von Agenturen, Wirtschaften durch Lehrer und ihre Frauen. — Dem Kantonsrat wird beantragt, die Staatsbeiträge an die Gemeinden für Primar- und Sekundarlehrerbesoldungen nicht zu erhöhen; dieselben seien wie bisher zu belassen (33⅓% für Primar- und 50% für Sekundarlehrerbesoldungen). Wird dadurch das neue Besoldungsgesetz nicht gefährdet?

Das Erziehungswesen hat dem Kanton im abgelaufenen Jahre eine Belastung von Fr. 278, 785. 59 gebracht, was auf den Kopf der Bevölkerung 9 Fr. ausmacht. Und in andern Kantonen? Eine Zusammenstellung der Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung würde gelegentlich wieder willkommen sein. Früher stand sie im Lehrerkalender.

Für die Kantonsschule hat der Kanton das ehemalige Institut Athene um ca. ½ Million erworben, eine schöngelegene Liegenschaft im südlichen Teil der Stadt. — Die jährliche Belastung des Kantons durch die Kantonsschule macht Fr. 43,378.78 aus; wir haben gegenwärtig in Zug das sonderbare Verhältnis, dass ein Kantonsschullehrer kaum so gut bezahlt ist als die Sekundarlehrer der grössern Ortschaften Zug, Cham und Baar. — Möge die Revision, die seit mehr als zwei Jahren anhängig ist, nicht mehr zu lange anstehen. — Die Lehrerpensions- und Krankenkasse weist auf Ende 1919 ein Vermögen von Fr. 215,170.55 auf; dazu besitzt die Lehrerschaft ein vom Kanton geäufnete Sparkasse im Gesamtbetrage von Fr. 119,688.88. — Also Geld genug, möchte man meinen; dennoch bezieht ein Lehrer, der alters- oder krankheitshalber den Schuldienst quittieren muss, nur eine Pension von 1100—1500 Fr., ein Eisenbahner 75% nach 30 Dienstjahren, sagen wir von 6000 Fr. Gehalt = 4500 Fr.; ein kleiner Unterschied! Da braucht es ganz andere Fonds. Die Lehrerschaft der Stadt strebt eine städtische Pensionskasse an, mit den Angestellten zusammen; noch besser wäre eine Vereinigung der kantonalen und gemeindlichen Beamten, Angestellten, Lehrer usw., die allerdings s. Z. von den Lehrern abgelehnt worden, damals mit Grund.

Staat und Schule haben sich neuestens intensiver mit der Berufswahl beschäftigt. Ein Berufsberatungskomite wurde eingesetzt und je drei Berufsberater und Beraterinnen in vier Kreisen im Kanton dem Zentralrat beigegeben. Ein neues Reglement für Unterstützung der Berufslehre in der Werkstatt soll die Meister anspornen, die Lehrlinge in Kost und Logis zu nehmen (und unter Aufsicht). Die Subventionen werden wie folgt festgesetzt: 1. 250 Fr. (bisher 100 Fr.) an Meister, die dem Lehrling Kost und Logis geben; 2. 100 Fr. (bisher 50 Fr.) an solche, die den Lehrling nicht in Kost und Logis nehmen. Stipendien an Lehrlinge und Lehrtöchter von 50—150 Fr. auf das Lehrjahr (bisher 120 Fr. für die ganze Lehrzeit).

An der Sekundarschule wurde an Stelle des altershalber zurücktretenden Hrn. Präfekten J. Schönenberger gewählt Hr. Alb. Keiser von Zug, s. Z. in Berneck, St. Gallen. „Hr. Schönenberger wurde 1878 an die zugerische Mittelschule gewählt; ununterbrochen hat er seither mit ebensogrosser Pflichttreue als Geschick seinem Amte vorgestanden. Seine Lehrtätigkeit hat ihm stets die Achtung und die Anerkennung der Behörden, aber auch der Bevölkerung, der Eltern und nicht zuletzt seiner Schüler erhalten und gemehrt. Die städtischen Behörden und die Gemeinde werden sich der grossen verdienstlichen Lebensarbeit gegenüber dankbar erweisen, und wir Schüler wollen anlässlich des Rücktrittes des Hrn. Sch. in dankbarer Gesinnung jene.

Zeiten gedenken, da er uns ein gerechter und vorbildlicher Lehrer gewesen", schreibt ein früherer Schüler in einem hiesigen Blatt mit vollem Recht. Auch der Schreiber d. Z. lernte Hrn. Schönenberger als klugen Berater und guten Kollegen kennen. Die Präfektur behält er bei. *m. z.*

## † Prof. Dr. Johannes Dierauer.

Mit Johannes Dierauer ist der hervorragendste Gelehrte, der an der st. gallischen Kantonsschule gewirkt hat, ins Grab gestiegen. Die ebenso in die Tiefe gehende, wie ausgedehnte Forscherarbeit dieses Klassikers der Schweizergeschichte zu würdigen, überlasse ich einer berufeneren Feder; ich versuche nur zu schildern, wie Prof. Dierauer auf seine Schüler wirkte, wie sein Bild in ihnen lebt.

Wer in den achtziger Jahren ins Gymnasium St. Gallen eintrat, erhielt den ersten Geschichtsunterricht schlecht und recht bei einem Philologen. Dierauer war den höheren Schülern vorbehalten. So traten wir Gymnasiasten denn voll Erwartung in die vierte Klasse, und mit ihr bei Dierauer ein, denn wir waren in Spannung gehalten durch das traditionelle Wort: „der Dierauer ist flott". Wir hatten von dem berühmten Manne gehört, der eine Schweizergeschichte geschrieben, einen stattlichen Zweibänder, den man sich auf der Bibliothek holen konnte, falls er nicht vergriffen war. Wir hatten ihn schon oft gesehen, den hohen, sehnigen Mann, wie er in den Unterrichtspausen in rascher, ausgibiger Gangart dem Bibliothekabteil zuschritt und waren jedesmal respektvoll ausgewichen. Nun durften wir bei ihm eintreten, ihn hören, seine Schüler sein. Wir waren auf den neuen Lehrer durch den Ruf, der ihm vorausging, eingestellt. Dierauer war also gleich bei seinem ersten Auftreten des Applauses sicher. Ich sehe ihn noch vor mir, wie er hoch aufgerichtet am Katheder oder nach Peripatetikerart hin- und herschreitend, Geschichte vortrug im Lapidarstil, Zug um Zug. Wir schrieben, was die Feder aushielt, bis sich fast die Finger steiften, um die Fassung, die konzise Form, den prägnanten Ausdruck festzuhalten. So entstund ein Manuskript nach seinem Vortrag, das wir höher werteten, als das gedruckte Wort im Lehrbuch eines fremden Autors. Wenn dann Dierauer mit der stereotypen Wendung „einen Augenblick" in seinem fortschreitenden Vortrag innehielt, freuten wir uns alle auf die Erholung von den Strapazen des Nachschreibens, weit mehr noch auf die geistreichen Exkurse und Betrachtungen, die er jetzt anzustellen pflegte. Es waren Augenblicke, in denen Dierauer aus der Gedankenwelt objektiver Zusammenhänge abbog und persönlichen Auffassungen Raum gab, sogar Wärme und Temperament verriet, die ihm, dem „Objektiven", eigen waren. Gelegentlich half er dem Worte mit einer Handbewegung nach.

Wie als Geschichtsschreiber, hat Dierauer auch als Lehrer der Geschichte die Scheidekunst verstanden, das Hauptsächliche vom Nebensächlichen zu trennen, die leitenden Gedanken aus der Fülle des Stoffes herauszuarbeiten und in prägnantester Form zur Darstellung zu bringen. Sachlichkeit, Klarheit und Übersichtlichkeit waren seinem Unterrichte eigen. Er beherrschte den Stoff in seltenem Masse. Der Vortrag war dem Gegenstand durchaus angemessen, eindrucksvoll. Nie griff er zu theatralischen Mitteln, um Stimmung und Effekt zu bewirken. Kraft seiner Autorität, durch sicheres Auftreten, Gerechtigkeit und Konsequenz in der Behandlung der Schüler war die Disziplin in den Klassen musterhaft. Die Zurechtweisungen verfehlten nie die Wirkung. Der Angegriffene verzichtete auf die Replik. Die Schüler haben gegenüber dem Lehrer den „Respekt vor der Distanz wie Nietzsche zu sagen pflegte, gewahrt. Es war das Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit vor dem Überlegenen, das sie abhielt, sich dem Lehrer zu nähern, sich ihm zu erschliessen, — die Distanz war zu gross. Auch wusste man, dass ihm eine Dosis Ironie zur Verfügung stand, die sich entladen konnte, wenn ihn eine Frage naiv anmutete. Dem noch etwas fahrigen, das Leben geniessenden Gymnasiasten erschien der hohe, ernste Mann als Inkarnation der Pflichterfüllung und rastloser Arbeit, manchem ein Mahner-Cato. Gelegentliche Aussprüche Dierauers schienen direkt dem Sentenzenschatz der Stoa entnommen zu sein. So blieb ein

† Prof. Dr. Johannes Dierauer.

etwas gestrenger Zug am Bilde Dierauers haften, der aber durch Wohlwollen gemildert und durch werktätige Hülfsbereitschaft mehr als ausgeglichen wurde. Dem Schüler im Schülerkleid war es nicht vergönnt, des Lehrers ganze Wesensart, zu der ein reiches, sonniges Gemüt und goldener Humor gehörten, zu erfassen, — trotzdem verehren ihn alle, die zu seinen Füssen gesessen. Dr. *Alfred Inhelder.*

## Schulnachrichten

**Hochschulwesen.** Zum ordentl. Professor der Pädagogik an der Universität Basel wird Hr. Dr. O. Braun in Münster, Westf., gewählt. Der Widerstand gegen einen Fremden hat also nur einen Personenwechsel zur Folge gehabt. — Als Nachfolger von Prof. Wyder in der Professur für Gynäkologie und als Direktor der Frauenklinik kommt Hr. Prof. Dr. M. Walthard von Bern, in Frankfurt, an die Universität Zürich. — In der N. Z. Z. widmet Hr. P(aul) N(iggli) Hrn. Prof. Dr. U. Grubenmann zu dessen 70. Geburtstag (15. April) einen Artikel, der dessen Arbeiten auf dem Gebiet der Steinkunde anerkennend gedenkt. Hr. Prof. Grubenmann war von 1874 bis 1893 Lehrer an der Kantonsschule Frauenfeld, seit 1893 ist er als Nachfolger Kenngotts Professor der Mineralogie an den beiden Hochschulen von Zürich. Sein Hauptwerk ist das Buch: Die kristallinen Schiefer, eine Darstellung der Erscheinungen der Gesteinsmetamorphose und ihrer Produkte. Zur Feier des Tages vereinigten sich abends Schüler, Kollegen, Freunde und Vertreter der Behörden im Saal zur Schmiedstube. Die Reihe der Ansprachen eröffnete Hr. Prof. P. Niggli (Tübingen), der Grubenmanns Lebensarbeit schilderte und seinem Glückwunsch eine Denkschrift beifügte, die sämtliche Veröffentlichungen und das Bild des Gefeierten enthält. 8000 Fr. als Anfang einer Grubenmann-Stiftung, die unbemittelten Studierenden die Teilnahme an mineralogischen Exkursionen ermöglichen soll, ein Album mit Photographien und eine Adresse waren weitere Zeichen dankbarer Arbeitswürdigung durch die Schüler. Für die Lehrerschaft der Eidg. Techn. Hochschule sprach Hr. Prof. Wysling, für die Universität Hr. Rektor Fueter, eine Urkunde und Glückwunschadresse der Erziehungsdirektion überreichend, für die Stadt Zürich Hr. Stadtpräsident Nägeli, und als Kollege der Fachabtei-

lung Hr. Prof. Früh. Der eidg. Schulrat und das Leipziger Institut für Mineralogie sandten Anerkennungsschreiben. In seiner schlichten Art dankte Hr. Prof. Dr. Grubenmann für all die Ehrung, die ihm der 70. Geburtstag gebracht hatte. — Am 29. d. begeht die Universität Zürich ihr Stiftungsfest. Der neue Rektor, Hr. Prof. Fueter, wird in der Festrede das „Problem des mathematischen Vortrags" behandeln.

**Schweiz. Gymnasiallehrerverein.** Zur Behandlung des Berichtes Barth, der diesen Winter die Lehrerkonvente der einzelnen Mittelschulen so manchmal zusammengeführt hat, wird sich der S. G. V. Samstags und Sonntags den 8. und 9. Mai in Baden versammeln. Den allgemeinen Bericht erstattet Prof. Dr. P. Usteri in Zürich, über das neusprachliche Gymnasium spricht Prof. Dr. G. Bonnard in Lausanne, über das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium Rektor Dr. Fiedler in Zürich.

**Ferienkurse 1920.** *Université de Lausanne.* 26. Juli bis 27. Aug. Zwei Kurse zu vier Wochen mit 15 Stunden an fünf Vormittagen mit der Möglichkeit zu 9 Stunden praktischer Übung. 1. Serie 26. Juli bis 2. August: Les écrivains de la Suisse Rom., Prof. Millioud, 5 l.; Lectures expliquées, M. André, 5 l.; La Vie littéraire au 17e siècle, M. Volait, 5 l. 2. bis 20. August: Le style dans la littérature française, M. Millioud, 7 l.; Lectures expliquées, M. André, 7 l.; La vie littéraire, M. Volait, 7 l.; De l'enseignement des langues vivantes, M. Bonnard, 3 l.; Phonétique du français moderne, M. Tavernay, 7 l.; Histoire de la langue française au 19e siècle, M. Freymond, 7 l.; Histoire suisse, M. Lasserre, 7 l. 2. Serie 20. bis 27. August: Phonétique du français moderne, M. Tavernay, 5 l.; La poésie romantique, M. Freymond, 5 l; Histoire suisse, M. Lasserre, 5 l. Die Vorträge vom 2. bis 20. August sind beiden Kursen gemeinschaftlich. Kursgeld 50 Fr. für einen Kurs, mit Übungen 80 Fr. Ein Mehrbeitrag von 10 und 15 Fr. berechtigt Teilnehmer des ersten Kurses zur Teilnahme am zweiten Kurs. Auskunft: M. le directeur des Cours de vacances, Secrétariat de l'Université de Lausanne.

*Université de Genève.* 15. Juli bis 14. August: Littérature romande, 3 l., M. Rheinwald; Litt. française mod., 6 l., M. Bouchardy; Etudes de psychologie litt., 3 l., M. Baudouin; Stylistique, 6 l., M. Sechehaye; Questions de grammaire générale, 3 l., M. Sechehaye; Lecture analytique, 6 l., M. Rheinwald; Diction, prononciation et phonétique, 8 l., M. Thudichum; Traduction, 6 l.; Psychologie appliquée à l'éducation, 8 l., Education morale, 3 l., M. Baudouin; Psychologie expérimentelle, 3 l., M. Claparède; L'évolution intellectuelle de l'enfant, 2 l., L'enseignement par les jeux, 2 l., Melle. Descœudres; Pédagogie, 6 l., M. Ferrière. Kursgeld 50 Fr. (4 Wochen); Sprache und Literatur 35 Fr., Psych. und Pädagogik 25 Fr., Übungen je 6 Fr. Auskunft: Secrétariat de l'Université. Der Leser beachte die Mithülfe des Institut J. J. Rousseau für diese Kurse.

**Lehrerwahlen.** Solothurn, Kantonsschule, Geschichte: Hr. Dr. H. Büchi in Zürich, der in seine frühere Stelle zurückkehrt. — Pfungen, Sek.-Sch.: Hr. H. Stucki in Rafz; Pr.-Sch.: Hr. H. Aebli in Flaach. — Netstal: Hr. R. Kubli (Dreier-Vorschlag für die Wahl durch die Gemeinde). — Lüterswil: Hr. Al. Stuber in Berschwil. — Alstetten, Pr.-Sch.: Hr. H. Pfister, Pfungen, Hr. V. Äschbacher, Zürich, Hr. W. Laub, Glattfelden. — Burgdorf, Gymnasium, alte Sprchen: Hr. Dr. Chr. Dötting von Basel; Mathem.: Hr. Dr. A. Aschlimann von Burgdorf; Mädchen-S.-Sch., Gesang, Hr. L. Kelterborn von Basel. St. Gallen, Kantonsschule, Hülfs-L. für Turnen, Kalligraphie: Hr. J. Hangartner in Andwil; Geographie und Mathematik: Hr. Dr. P. Bick von Mörschwil; Math. und Naturgeschichte: Hr. J. Hager, S.-L. in Kaltbrunn. Mädchen-S.-Sch.: Hr. W. Stoop, bish. prov., Hr. Frid. Bäbler in Bückeburg. Knaben-S.-Sch.: Hr. H. Bessler, V.; Hr. Fr. Saxen in St. Margrethen; Hr. W. Benz in Frümsen; Hr. Dr. Em. Schiess in Samaden. Mädchen-Förderkl.: Frl. Fr. Studerus, Flawil; U.-Sch.: Frl. Kl. Müller in Buchs. St. Georgen: Hr. Em. Bösch, Ebnat. Kr. O., Spezialklasse: Frl. Ella Schafheutle, Grabs. U.-Sch: Frl. Adelh. Schönenberger, Rorschach. Kr. W.: Hr. J. Meienberger, Schänis; Frl. Hedw. Kunz, Wattwil. Feldli: Hr. Jos. d'Aujourd'hui, Schmerikon. Winkeln: Hr. J. Koblet von Marbach. Sargans, S.-Sch.: Hr. Arn. Keller in Genua. Rorschach, S.-Sch.: Hr. Al. Schmucki in Schänis. Thun, Sek.-Sch.: Frl. Marie Frey v. Schaffhausen. Schaffhausen: Realschule: Hr. Wanger-Keller, bish. Pr.-L.; Prim.-Schule: Hr. R. Blattner, Steckborn; Hr. K. Rüedi, Beggingen; Hr. H. Hunziker, bish. V. Würenlos: Hr. W. Sommerhalder, Frl. Herm. Laube, V. Albisrieden: Hr. H. Binz, Augst. Wallisellen, S.-Sch.: Hr. K. Boller, Freienstein.

**Aargau.** Der Regierungsrat veröffentlicht das Reglement über die Pensionierung der Lehrer. Pensionsberechtigt sind nur Lehrer und Lehrerinnen, die das Lehramt als Hauptamt ausüben; in Berechnung fällt nur die Besoldung der Hauptstelle, nicht Nebeneinnahmen für Rektorat, Stunden an der Bürgerschule oder der Bezirksschule. Die Pensionsberechtigung tritt ein mit dem zurückgelegten 60. Alters- und 30. Dienstjahr, oder mit dem vollen 65. Altersjahr bei weniger als 30 Dienstjahren. In allen andern Fällen muss Invalidität amtsärztlich nachgewiesen werden. Berechnet wird der Ruhegehalt nach der zuletzt bezogenen gesetzlichen Besoldung; für Hülfslehrer mit wenigstens 28 wöchentl. Stunden gilt die gesetzliche Lehrerbesoldung; bei weniger als 28 Stunden tritt entsprechende Reduktion ein. Ruhegehalt und Einkommen (vom Vermögen Zins 4%) dürfen zusammen nicht mehr ausmachen als die vorher bezogene Besoldung (einschl. Gemeindezulagen). Lehrer an Anstalten werden den Lehrern an Gemeindeschulen gleichgestellt.

**Baselland.** Lehrerverein. Der Kant. Vorstand erinnert an sein Zirkularschreiben vom 27. März a. c. betr. Hülfswerk für österr. Lehrerfamilien und bittet alle diejenigen, die sich noch nicht an der Sammlung beteiligten, nach Kräften mitzuhelfen. Wir verweisen auch auf die Mitteilungen des S. L. V. in Nr. 16 der S. L. Z. — Unsere Sammlung wird in den nächsten Tagen geschlossen, da anfangs Mai ein Lebensmittelzug nach Österreich abgeht. *F. B.*

**Bern.** Das Gymnasium Burgdorf, das letztes Jahr 332 Schüler zählte, meldet in seinem Jahresbericht mit Befriedigung die Neuaufstellung und Vermehrung der ethnographischen Sammlung im Museumsgebäude. Einige Ansichten, die dem Bericht beigegeben sind, lassen die schöne Anordnung der Sammlung erkennen. Aus dem Lehrplan ist die Erweiterung des Handarbeitsunterrichts zu erwähnen. Fakultativ wurden in den zwei obersten Klassen Philosophie und Kunstgeschichte (je eine Stunde) eingeführt; das geometrische Zeichnen der drei obersten Klassen ging in der darstellenden Geometrie auf. Dem Kadettenkorps gehörten 231 Schüler an; die Maturität bestanden alle 25 Schüler der obersten Klasse.

**Solothurn.** Aus dem letzten Kurs des Seminars (päd. Abteilung der Kantonsschule) werden 10 neue Mitglieder, 8 Lehrer, 2 Lehrerinnen in den Lehrstand aufgenommen. *j.*

— Die Vorlage der Regierung über die Rothstiftung (Pensionsgesetz) ist erschienen. Die Versicherungssumme darf nicht über 6000 Fr., bis 1924 nicht über 5000 Fr. gehen. Die Pension beträgt höchstens 70% der Versicherungssumme. Die Leistung des Staates beträgt im Maximum 4% oder $^4/_9$ der Mitgliederbeiträge. Eigentlich beschränkt ist die Mitwirkung der Lehrer. Die Erhöhung der Versicherungssumme von 3100 auf 5000 Fr. wird eine beträchtliche Nachzahlung zur Folge haben. Hier muss auch der Kanton mithelfen. Wenn er für die Pension der Lehrer an der Kantonsschule 6% der Versicherungssumme trägt, so wird er an die Prämie für die Lehrer der Volksschule zum mindesten so viel zu leisten haben, als die Mitglieder; an die Nachzahlungen sollte er die Hälfte übernehmen, so dass sie in etwa fünf Jahren erledigt sind. Ein ganzer Steuerzehntel wird auch bei dieser Mehrleistung nicht erforderlich sein. Zunächst gehen die Wünsche der Lehrer an die vorberatende Kommission, die sich den berechtigten Einwänden gegen die Vorlage nicht verschliessen wird.

Schon in der a. o. Kantonsratssitzung vom 13. April kam das Gesetz betr. Beteiligung des Staates an der Roth-Stiftung zur Beratung. Die Eingabe des Lehrerbundes, welche die Festsetzung der obern Grenze der Pension dem Statut überlassen und eine Nachzahlung des Kantons von 200,000 Fr. einsetzen will, erregte einiges Aufsehen, so dass

der Rat nach Antrag Kurrer beschliesst, vorerst nur die Vertreter der Regierung und der Kommission zu hören, um dann am folgenden Tag, nachdem die Parteigruppen sich mit der Sache befasst hätten, die eigentliche Beratung aufzunehmen. Reg.-Rat Dr. Schöpfer beleuchtete die Notwendigkeit der Vorlage, die eine genügende Vorsorge für alte Lehrer treffen soll. Eine erste, 1849 in Angriff genommene Pensionskasse, ging ein; 1872 kam das Pensionsgesetz, doch ohne versicherungstechnische Grundlagen zu schaffen. 1904 wurde die Pension eines Lehrers auf 1550 Fr. erhöht. Während die Beiträge der Versicherten sich mit dem Gehalt prozentual steigerten, blieb der Staatsbeitrag auf der nämlichen Höhe, was als Ungerechtigkeit empfunden wird. Die Lasten sollen zwischen Kanton und Versicherten gleichmässig geteilt werden. Eine Neuordnung der Pensionskasse in diesem Sinn ist dringlich. Dieser Ansicht ist auch der Kommissionsvertreter Dr. W. Stampfli, der mit der Regierung eine Begrenzung der Höchstpension als richtig erachtet, sie aber durch das Statut festlegen will. Nachdem der Rat über die Sache geschlafen und sich offenbar über die Eingabe der Lehrer beruhigt hatte, beschloss er einstimmig, auf die Vorlage einzutreten. Der Hauptstreit geht um Art. 8 und die Pensionsquote von 70%, welche die Regierung durch das Volk festlegen will, um des ständigen Streites darum los zu sein. Der Vertreter der Kommission, die den Staatsbeitrag von 4 auf 5% (der Besoldung) hinaufgesetzt hat, sowie die Sprecher der konservativen Partei (Haberthür) und der sozialistischen Partei (Meister) sind gegen die Beschränkungsklausel, mit der die Regierung in Minderheit (43 g. 56 St.) bleibt. „Der Staat leistet an die Roth-Stiftung einen jährlichen Beitrag in der Höhe der Prämienzahlung der Mitglieder. Das Maximum der staatl. Leistung darf 5% der Besoldungssumme der Mitglieder nicht übersteigen; bei Besoldungen über 6000 Fr. werden die Staatsbeiträge bloss bis zum Betrag von 6000 Fr. in Anrechnung gebracht", sagt jetzt Art. 8. Zum zweiten Mal unterliegt die Regierung mit der Finanzklausel (Art. 12, der zur Deckung der Ausgaben einen weitern Steuerzehntel vorsieht), die von der Kommission und den Parteisprechern der Konservativen und Sozialisten und in der Abstimmung auch vom Rate (57 g. 45 St.) abgelehnt wird. Hr. Dr. Schöpfer gibt zu, dass nicht der ganze Zehntel aufgebraucht werde, aber er hoffe, damit etwas für die Beamtenkasse zu erübrigen, die noch fehle. Während sich Hr. Burki über die Staatsausgaben ereiferte, traten Dr. Dietschi und Dr. Stampfli der Regierung entgegen. Diese wird über den Ausgang der Beratung, die mit einmütiger Annahme der Vorlage endete, nicht unglücklich sein. Wenn Hr. Dr. Schöpfer wirklich gesagt hat (Sol. Ztg., Nr. 88), es ginge kein Staat mit der Pension über 70% der Besoldung hinaus, so irrt er; das zürch. Gesetz von 1912 nennt 80%, und einzelne deutsche Staaten gehen bis auf 100%.

**Tessin.** Am 3. Mai wird der Tessin den 100. Geburtstag des Bildhauers Vincenzo Vela feiern. Die Schulen werden eingeladen, durch eine Ansprache des Lehrers, einen Spaziergang oder ein kleines Fest die Kinder an die Bedeutung Velas zu erinnern. Ein Vortrag von Prof. Chiesa über Vela wird an die Schüler der Mittelschulen ausgeteilt. — Eine kant. Kommission (die HH. Prof. Chiesa, Scanzini, Villa, Ferretti und Tarabori) wird mit dem Studium der Lichtbilder betraut.

**Zürich.** Die finanzielle Lage der Stadt Zürich macht es ihr unmöglich, die vor Jahresfrist eingeführten Bildungskurse für Beamte fortzusetzen. Diese beschlossen nun, die Kurse selbst zu führen und die Ausgaben durch Beiträge der Verbände und Kursgelder zu decken. Die Stadt stellt die Lokale zur Verfügung. Die Sommerkurse umfassen: Volkswirtschaftslehre, Wirtschafts- und Sozialpolitik, Literatur und Italienische Sprache.

— Am 18. April wurde Hr. E. Walter, Sekundarlehrer, Zürich 3, Mitglied des Z. V. des S. L. V., als Nachfolger von Hrn. Dr. H. Ernst, s. Z. Sekundarlehrer in Winterthur, zum Mitglied des zürcherischen Regierungsrates gewählt.

— Diese Woche findet in Zürich unter Leitung von Hrn. Dr. Klauser ein Kurs zur Einführung in den Arbeitsunterricht der Elementarschule statt; einen ähnlichen Kurs für die Klassen 4—6 berechnet, leitet Hr. O. Gremminger in Winterthur.

— Am 10. April fand in Zürich die konstituierende Versammlung eines schweizerischen Verbandes von Lehrern an Privatschulen, Privatlehrern und Vikaren statt. Die Lehrerschaft einer Anzahl von Privatinstituten aus verschiedenen Teilen der Schweiz war durch Delegierte vertreten. Zweck des Verbandes ist der Zusammenschluss der genannten Gruppen von Lehrern zur Verbesserung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen, die vielenorts als misslich oder gar als unhaltbar bezeichnet werden müssen in ökonomischer wie auch in rechtlicher Hinsicht. — Der Verband strebt nach Ordnung der Gehaltssätze, soweit dies bei den verschiedenartigen Verhältnissen möglich ist, ferner nach Schaffung fester Arbeitsverträge, wo solche nicht existieren. Er sorgt für Stellenvermittlung und sucht ferner die Festsetzung der Honorare für Privatstunden herbeizuführen. Er lässt sich auch die weitere wissenschaftliche und pädagogische Ausbildung seiner Mitglieder angelegen sein. Dem neuen Verband werden bereits bestehende ähnliche Organisationen beitreten, wie der Vikar-Verband bernischer Mittellehrer und der Verband bernischer Primarlehrer. Der Statutenentwurf soll in nächster Zeit in der S. L. Z. veröffentlicht werden.

In einem Aufruf wendet sich der provisorische Vorstand an die Lehrer und Lehrerinnen an Privatschulen, an Privatlehrer, Vikare und Studenten: Die Not der Zeit treibt die Akademiker zur Organisation und zum Zusammenschluss. Soll die Lage der Lehrer und Lehrerinnen, die heute unter unwürdigen und unmöglichen Verhältnissen ihre Arbeitskraft in den Dienst privater Erziehungsanstalten stellen, gebessert und einigermassen den ökonomischen Bedingungen der Zeitlage angepasst werden, sollen die Vikare nicht oft der grössten Not ausgesetzt sein, so ist es unbedingt nötig, dass wir uns zusammenschliessen zu gemeinsamer Unterstützung und zu gemeinsamem Handeln. Werft eure individualistischen Bedenken von euch und schliesst euch dem neugegründeten Verband schweizerischer Instituts-, Hülfslehrer und Vikare an! Am besten wird unsere Sache durch Gründung von lokalen Verbänden gefördert, wie deren schon in einigen grösseren Privatschulen bestehen, doch werden auch Einzelmitglieder willkommen geheissen. Anmeldungen sind zu richten an Hrn. Dr. phil. *Brüschweiler*, Liebeggweg 18, *Bern*. *h. b.*

## Schweizerischer Lehrerverein.

**Hülfswerk** für notleidende Kinder und Lehrer. Erschreckend gross sind die Zahlen der schlecht genährten, kränklichen, tuberkulösen Kinder der Mittel- und Oststaaten Europas. Nr. 9 des Bulletins de l'Union internationale de secours aux enfants (Genève, 4 rue Massot) gibt darüber Auskunft. Dr. Bosshardt, den die genannte Vereinigung nach Deutschland entsandt hat, berechnet die Zahl der leidenden Kinder dieses Landes auf über 2,5 Millionen; in Österreich, Ungarn, Serbien, Ukraine, Armenien ist die Lage noch fürchterlicher. Ein Brief des Lehrervereins aus dem schönen steirischen Salzkammergut schildert die verelendete Lage der Lehrer dieser Gebiete und bittet dringend um Hülfe. „Wir können nicht warten, bis sich die Hülfsausschüsse in Wien auch unserer Not annehmen. Darum richten wir unsere flehentliche Bitte an die Kollegen in der Schweiz. Wir bitten Euch: Gebt uns und unsern Kindern Aufenthalt in Eurem schönen Lande! Lasset uns auf einige Wochen unser Elend vergessen und dabei Erholung, frische Arbeitskraft und neuen Lebensmut gewinnen. Und wenn Ihr helfen könnt und helfen wollt, so helfet bald! Doppelt hilft, wer rasch hilft ... Mit der nochmaligen Bitte, unser Hoffen nicht zu schanden werden zu lassen, zeichnet usw.

Indem wir nochmals bitten, die Anordnung der Sammlung (Geldbeiträge, Kleider, Lebensmittel, Anmeldung von Familien zur Aufnahme von Kindern und Lehrern) an die Hand zu nehmen, kantons-, bezirks-, gemeindeweise, erinnern wir daran, dass die Zentralstelle der Sammlung für das Hülfswerk in Bern, Sekundarschulhaus Spitalacker ist; Postcheckkonto III 3486. *D. L. A.*

□ □ □ □

## Kleine Mitteilungen

— An der Spitze des Ausschusses, der in Deutschland den Bund entschiedener *Hochschul-Reformer* vorbereitet, steht Prof. Dr. O. Braun in Münster, der nach Basel kommen wird.

— Nr. 12 des Kosmos-Handweisers Jahrg. 1919, bringt eine Umfrage: Katzen mit gelb, weiss und schwarz geflecktem Fell sind weiblich. Wer hat festgestellt, dass dieser Satz nicht immer gilt? Hr. *Chr. Jaun, Landwirt* in Aulenest-Kurzenberg besitzt eine Katze (männlich) mit gelb, weiss und schwarz. *B.*

— *London* bereitet die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule vor: 22 Schulhäuser mit je 360 Plätzen sind nötig. Bei zwei Schulhalbtagen dient eine Schule 1800 Schülern. Gesamtaufnahme 36,000. Die Schulen werden mit 15,000 Schülern beginnen; während zwei Jahren folgen vierteljährlich je weitere 15,000, d. s. 120,000 im Alter von 14 bis 16 Jahren. Die weitern zwei Pflichtjahre (16. bis 18. Altersjahr) bringen eine ebenso grosse Schülerzahl, die insgesamt auf 240,000 ansteigen wird.

— In *Schweden* setzt die neue Pensionsordnung das 60. Altersjahr für Rücktritt eines Lehrers mit Ruhegehalt von drei Viertel seines gesetzlichen Gehalts an; doch kann ein Lehrer für weitere fünf Jahre im Amt bleiben. Bei geschwächter Gesundheit kann der Rücktritt 5 Jahre früher erfolgen. Bei weniger als 33 Dienstjahren nimmt die Pension auf ein Jahr um einen Dreissigstel ab. Bei Krankheit, die innert fünf Jahren vier Jahre dauert, tritt Pensionierung ein. Ord. Pension eines Lehrers 2250 Kr., einer Lehrerin 1125 Kr., für die Witwe 20 % und 300 Kr., für jedes Kind bis zum 21. Jahr (bish. 18 J.) 10 % bis zu 40 % der Lehrerpension für eine Familie. Leistung des Lehrers für Dienstpension 75, Familienfürsorge 100, zus. 175 Kr., Lehrerin 68,63 Kr.

— Norwegen hat 202 Kinotheater; davon gehören 108 den Gemeinden. Von den 13 Millionen Kr. Jahreseinnahmen fallen 6,5 Mill. auf die Gemeindekino; tatsächlich ist auch Kristiania hier mitzurechnen mit 4,5 Mill. Einnahmen, so dass auf die Privatkino noch etwa zwei Millionen entfallen.


Schweizer
**kaufet Schweizer Bücher!**

Die Schweiz wird vom Ausland mit minderwertiger und schädlicher Lektüre immer mehr überflutet und doch gibt es gute einheimische Geisteskost zur Genüge!

Zu den besten Erzeugnissen einheimischer Kunst zählt die reichhaltige Kollektion

Orell Füsslis
**Schweizer Dichter u. Erzähler,**

die Namen ersten Ranges aufweist, wie:

**Berlepsch, Bolt, Bührer, Carnot, Chiesa, Curti, Eschmann, Clara Forrer, Lienert, Locher-Werling, Marti, Matthey, Möschlin, Reinhart, Stamm, Widmann, Wiegand** usw.

Kataloge auf Wunsch vom Verlag:

**Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

**Schüler-Ferienheim**
**Kanton Graubünden**
**sehr günstig zu verkaufen**

Einfacher Hotelbau samt Inventar, inkl. 20 Betten und bestehendem Rohbau für weitere 20 Betten in wunderbarer, hochalpiner Lage, 1800 m ü. M., prächtige Waldung und Alpenseelein. Kilometerweite ebene Alpenwanderung. Unvergleichliches Gebirgspanorama.

Preis nur 28,000 Fr.

Anfragen befördern unter Chiffre **L 412 Z Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

**Wir verkaufen prima Peddigrohr für Flechtarbeiten.**

**Bei Bedarf in Rohrmöbeln verlangen Sie Katalog Nr. 4.** 373

**Ia Qual. Thurg. Obstsäfte**
(Äpfel - Birnen - Gemischt)
**in Leihfass von 100 L. an**
empfiehlt angelegentlich 106
**Mosterei Oberaach (Thurg.)**


## Zur Notiznahme.

Die der Schweiz zustehenden wissenschaftlichen Arbeitsplätze im Institut Mosso auf Col d'Olen (3000 M. ü. M.) sind für das laufende Jahr zur Benutzung zu vergeben.

Die hierauf bezüglichen reglementarischen Bestimmungen können bei der Kanzlei des eidg. Departements des Innern bezogen werden.

Anmeldungen für Benutzung sind bis zum 1. Mai nächsthin dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Professor Dr. Leon Asher (Bernastrasse 47) in Bern einzureichen.

*Bern*, den 6. April 1920. 385

**Eidg. Departement des Innern.**


**Rechentabellen** für den elementaren Rechenunterricht im Zahlenraum von 1—10. Von **A. Baumgartner**, Lehrer in St. Fiden, St. Gallen O.

**Preis:** Direkt beim Verfasser bezogen 9 Fr. (Porto inbegriff.), im Buchhandel 12 Fr. (Bis jetzt in ca. 250 Schulen im Gebrauch).

Die 14 Wandtabellen (resp. 7 Doppeltabellen) sind auf extra zähem Papier im Format von 82/105 cm ausgeführt, mit Randleisten und Aufhängevorrichtung versehen. Als Veranschaulichungsmittel dienen Soldaten, Vögel, Fische, Messer, Löffel, Schlüssel, Hüte, Räder, Krüge, Striche, Punkte und Ringe, für welche von der Firma Orell Füssli in Zürich spezielle Clichés angefertigt wurden.

Kommentar mit Illustration zweier Tabellen kann gratis beim Verfasser bezogen werden. 417

**Aus der Schule Für die Schule**

von **Adolf Lüthi**

**Lehrer der Pädagogik und Methodik am Seminar in Küsnacht**

**150 Seiten 8° in Umschlag kartoniert Fr. 2. 40.**

Es werden in unsern Tagen so vielerlei Vorschläge für die **Schulreform** gemacht, dass die nüchterne Erfahrung auch einmal zum Worte kommen muss. Der Verfasser hat sich daher entschlossen, einige seiner methodischen Aufsätze, die er für die „Schweizerische Lehrerzeitung" geschrieben hatte, in einem handlichen Bändchen herauszugeben. Er glaubt damit der Schule und der Lehrerschaft einen Dienst erwiesen zu haben.

**Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.**

**Vikariat**

sucht Sek.-Lehramtskand. mit absolv. Studium und bestandener Teilprüfung auf Anfang Mai.

Offerten unter Chiffre L 401 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Mühelosen
**Nebenerwerb**
durch gelegentliches Notieren bestimmter Adressen vergibt
**Paul C. Steinbach,** 404
Gartenhofstr. 7, **Zürich.**

**Zu verkaufen:**
**1 Pedalharmonium**
(1 Manual) mit starkem Ton, **gebraucht,** jedoch in gutem Zustand, passend zu Übungszwecken oder für Anstaltssaal, sowie
**1 kleinerer Flügel**
für Vereine sehr gut passend, wenig gebraucht, sehr preiswürdig. 382

Anfragen an **Ruckstuhl & Co.,** Musikhaus in **Winterthur.**

**Soolbad Pension Eden Rheinfelden** 256
**eröffnet ab 22. März**

**Zu verkaufen:**
**1 vollständiges Brockhaus-Konversations-Lexikon**
17 Bände wie neu, zum billigen Preis von **200 Fr.,** sowie **Meiers Handlexikon,** 2 Bände **38 Fr.**
**EMIL BACHMANN**
Elektriker, 415
Friedheimstr. 16, **Oerlikon** (Zch.)

**Ferienaufenthalt in der Westschweiz**
wünscht Gymnasiast in Pfarrers- oder Lehrersfamilie mit Gelegenheit zu Französisch-Stunden Mitte Juli b. Ende August. 407
Offerten unter Chiffre **O F 879 Ch** an **Orell Füssli-Annoncen, Chur** erbeten.

**Gottfried Kellers ges. Werke**
**10 Bde., solid** in **Halbleinen** geb., auf **holzfreiem Papier** gedruckt
Preis **Fr. 45.—**

Lieferung auch gegen monatliche Ratenzahlungen von 5 Fr. oder monatlich ein Band gegen Nachnahme.

**Diese schöne Ausgabe** sollte sich jeder **Schweizer** anschaffen.

Einen Band senden wir auf Wunsch gerne 4 Tage zur Einsicht. 410

**Buchhandlung Langlois & Cie., Burgdorf.**

**Sofort zu verkaufen.**
30 Stück elektrische Lichtzähler, 3—5 Amp., 145 Volt, gutgehend, für Demonstrationen für elektrische Messungen für Gewerbeschulen u. Realschulen, per Stück **Fr. 20.—.**

Offerten unt. Chiffre L 394 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

**Occasion.**
2 grosse 402
**Förter Konzertklaviere, neu**
**1 Flügel,** schwarz (Niendorf), neu
Einige **Gelegenheitsklaviere**
unter jeder Garantie billigst
**Herzog,** Klaviertechniker,
Florastr. 35, **Zürich 8.**

effektvolle Zeitungs-Reklame machen wollen so wenden Sie sich an Orell Füssli-Annoncen Zürich 1. Bahnhofstr. 61 und Filialen.

**Leser, berücksichtigt die inserierenden Firmen!**

## Kleine Mitteilungen

— *Rücktritte.* Hr. *H. Eschmann* in Birmensdorf (Gesundheitsrücksichten); Hr. Dr. *C. Täuber*, Professor an der kant. Handelsschule Zürich (16 Dienstjahre).

— *Neue Lehrstellen.* Je eine an den Bezirksschulen Balsthal, Hägglingen, Gemeindeschule Baden.

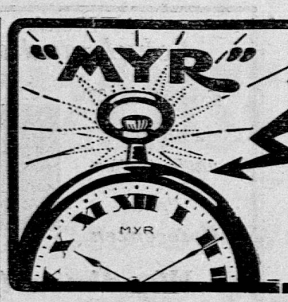
— Auf die Wiederwahl hin wurde Hr. Ch., Lehrer in *Roggwil*, in der Tagwacht heftig angegriffen. Auf Klage wegen Verleumdung hin verurteilte das Obergericht die Tagwacht zu einer Genugtuungssumme von 400 Fr. und 522 Fr. Prozesskosten an den Kläger, sowie zur Bezahlung der Gerichtskosten von 295 Fr.

— Die Zentralschweiz. *Verwaltungs-* und *Verkehrsschule* in *Luzern*, mit zweijährigem Kurs und Diplomprüfung, hatte letztes Jahr im 1. Kurs 40, im 2. Kurs (Post- u. Eisenbahnabteilg.) 24 Schüler und 10 Hospitanten. Zwei Fortbildungskurse für Beamte hatten 80 und 100 Teilnehmer. — Schulgeld für Auswärtswohnende 20 Fr. im Halbjahr; Pensionspreis 120 bis 140 Fr. im Monat (Heim für Studierende). Beginn des neuen Schulkurses 3. Mai 1920.

— Eine Versammlung (3. März, Lehrervereinshaus, Berlin), in der alle *preussischen* Lehrerverbände vertreten waren, verlangt einhellig, dass sämtliche Lehrer und Lehrerinnen im Reichsbesoldungsgesetz unmittelbar der Gruppe der Oberlehrer (Gymnasiallehrer) voranzustellen seien (Gruppe 9; Vorschlag: Oberlehrer Gr. 10, Volksschullehrer Gr. 6). Gegensätze von Stadt und Land, Konfession und Gegend, traten vor der einheitlichen Forderung gänzlich zurück.

— Der *sächsische* Lehrerverein will unterernährte Lehrerkinder in die Schweiz bringen und wird dazu mit schweiz. Lehrern in Verbindung treten.

— *Norwegens* Lehrerinnenverein richtet eine Eingabe an die Regierung, die verlangt, dass Familienzulagen an Lehrer untersagt werden, da sie gegen den Grundsatz: likelön til tops (gleichen Lohn bis hinauf) verstossen. Städten, die der Forderung nicht nachkommen, wird Blokade angedroht. Also aus Grundsätzlichkeit eine Aktion gegen Familienzulagen, angehoben durch Frauen! (Skolebl.).


Bevor Sie eine Uhr, Kette od. Schmucksachen kaufen, verlangen Sie bei der
**Uhrenfabrik „MYR"**
**La Chaux-de-Fonds Nr. 57**
den reichillustrierten Pracht-Katalog gratis und franko.
*Verkauf direkt ab Fabrik an Private, deshalb konkurrenzlose, billige Preise!* 37
Ia. Qualität — Reelle schriftliche Garantie.
Schöne Auswahl in Regulateuren und Weckern.

**PIANOS**
in allen Preislagen
Tausch-Teilzahlung
Miete 27 c
Stimmungen
Reparaturen
**A. Bertschinger & Co.**
**ZÜRICH 1**
Vorzugsbedingungen f. d. tit. Lehrerschaft

**Kinderbetten Krauss**
Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 283
Katalog frei.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, Zürich. Z. 86. 186

**Empfehlenswerte Institute und Pensionate**

**Humboldtianum Bern**
Vorbereitungs-Institut für Mittel- und Hochschulen
**Maturität**
Internat und Externat. 84 Prospekte.

**Knabeninstitut „Steinegg"**
800 m über Meer **Herisau.** 800 m über Meer
Primar- & Sekundarschule unter staatlicher Aufsicht. — Kleine Klassen. — Sorgfältige Erziehung. — Die besten Referenzen. — Prospekte. —
372 Der Vorsteher: **Karl Schmid.**

**SOOLBÄDER**
**eröffnet Anfang April**
**Kohlensaure Bäder** (Nauheimerkur)
**MÖHLIN:** HOTEL SONNE HOTEL ADLER
**RYBURG:** HOTEL SCHIFF 329
**MUMPF a Rh.:** HOTEL SONNE
**LAUFENBURG:** HOTEL SOOLBAD
**Prospekte durch die Hotels.**

**Hotel Post Rapperswil**
Grosse Gartenwirtschaft. Säle für Schulen u. Vereine.
Gute, preiswürdige Verpflegung.
Mit höfl. Empfehlung 400 **A. Kaelin-Oechslin,** Propr.

**Rheinfelden**
**Soolbad Ochsen**
Gut bürgerliches Haus. Grosser Kurgarten.
Prospekte. Kohlensaure Bäder. Prospekte.
**F. Schmid-Bütikofer,** Besitzer. 295

**Strandbad Weesen Hotel Rössli**
Telephon 8 Telephon 8
Beliebtes Reiseziel von Schul- u. Gesellschaftsreisen.
Geräumige Lokale, gr. schattiger Restaurationsgarten.
Reelle Getränke, gute bürgerl. Küche, zivile Preise.
Höfl. empfiehlt sich 383 **A. Böhny.**

**Suvigliana** ob Lugano **Fam.-Pension Guardavall.**
Erholungsbedürft. bestens empfohlen.
Herrliche sonnige Lage. 403 Pens. 6 1/2—7 Fr.

**Spiez, Hotel Krone**
- Grosser schöner Garten -
Schulen bestens empfohlen
365 **Frau Ulli.**

*Möbelfabrik*
***H. Woodtly & Cie.,***
*zum „Wildenmann"*
***Aarau*** 167
*Beste Bezugsquelle für moderne Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen. — Eigene Tapezierer- und Möbel-Werkstätten*

**Berta Burkhardt**
**Promenadengasse 6 Zürich I Promenadengasse 6**
(Tramhaltestelle Pfauen) 39
**Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services**
**Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.**
**Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.**
**Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.**

Auf Beginn des neuen Schuljahres empfehlen wir die in unserem Verlage erschienenen Rechnungsbücher:
**J. Rüefli**
Aufgaben zum schriftl. Rechnen für Mittelschulen
Heft 1 35 Cts.
" 2 35 "
" 3 35 "
" 4 60 "
" 5 45 "
Resultate zu Heft 1 bis 3: 75 Cts.,
" " " 4 und 5: 50 Cts.
**M. & P. Kuhn,** Papeterie, **Bern,**
396 Bahnhofplatz 3.

**Humboldt-Schule**
**Zürich 6.** Vorbereitung auf 8
**Maturität und Techn. Hochschule**

**PHYSIKALISCHE APPARATE**

PRÄZISIONS STATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN

239

Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz für Schulapparate
Reichhaltiges Lager.

**Hohe Belohnung**

und schönen Verdienst erhält jedermann von Schweizerfirma allerersten Rufes für regelmässige Einsendung von

**Braut-Adressen**

ebenso für diskrete, mühelose, streng reelle Propaganda. Sichere und bedeutende Einkünfte für jedermann mit grossem Freundes- und Bekanntenkreise. Anmeld. unter Chiffre **O. F. 39 A.** an **Orell Füssli-Annoncen, Basel I,** Eisengasse 1—3. 406

**J. Ehrsam-Müller**

**Zürich-Industriequartier**

**Schreibhefte-Fabrik** mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

**Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten**
sowie alle anderen Schulmaterialien.

**Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.**
Preiscourant und Muster gratis und franko. 26

*Neue französische Schulliteratur für Sekundar-, Mittel- und höhere Schulen*

***‹Ma petite Bibliothèque romande›***

*Sammlung westschweizerischer Autoren*

*Toepffer, Monnier, Valette, Rod, Pradez, Huguenin, Tissot, Châtelain, L. Favre, Ramuz, R. Morax, Noëlle Roger, V. Rossel, T. Combe, Ph. Godet, Courthion, P. Girard, Valotton, G. de Reynold, Chavannes, etc.*

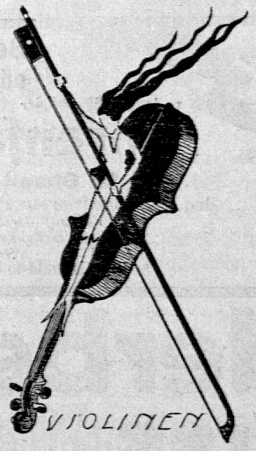
*Bearbeitet von Hans Hoesli*

*Preise: 12 und mehr Exemplare: in Halbkarton geb. Fr. 2.30*
*do. in Pappdeckel u. Leinwandrücken .. .. Fr. 2.60*
*einzeln bezogen .. .. .. .. Fr. 3.—, bezw. Fr. 3.50*

*Bis jetzt sind erschienen und beziehbar:*

***I. ‹AU BEAU TEMPS OU J'ÉTAIS AU COLLÈGE›***
*(CROQUIS DE LA VIE ÉCOLIÈRE.)*
***II. JEUNESSE. PETITES NOUVELLES ROMANDES.***
***III. NOUVELLES ET MORCEAUX VAUDOIS.***

*Verlangen Sie Gratisprospekte mit Gutachten vom Verlag*
*Graph. Werkstätten Gebr. Fretz A.G., Zürich 8*




**Violinen**

für Schuler, Lehrer, Musikstudierende, Dilettanten etc., zu Fr. 28.—; 38.—; 50.—; 60.—; 80.—; 100.— und höher.

**Alte Violinen**
ab Fr. 175.—.

**Komplette Violinen**
mit Kasten, Bogen und übrigen Zubehörden ab Fr. 50.—.

**Musikhaus Hüni**
**ZÜRICH.** 191

**Kinder-Stühle Krauss** 283

Zürich, Stampfenbachstr. 46-48 u. Bahnhofquai 9. Katal. frei.

142

**A. Friedmann, Zürich 6**
44, HOCHFARBSTR. 14
*liefert für Damen sämtliche*
**Schnittmuster**
Nach Mass und jedem Journal.

**Obstwein**
und 330
**Obsttrester-Branntwein**

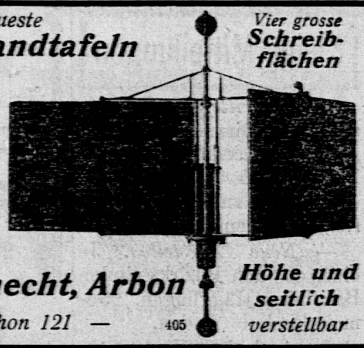
garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen

**Freiämter Mosterei-Genossenschaft**
**Muri (Aargau).**

*Neueste* **Schulwandtafeln** *Vier grosse* **Schreibflächen**

*Pat. 37133*

***Fabrikat***
*unübertroffen*
*Prima*
***Referenzen***



***L. Weydknecht, Arbon***
*— Telephon 121 —* 405

***Höhe und seitlich verstellbar***

**Mode und Handarbeit**

erscheint ab Januar 1920 wieder mit doppelseitigem

**Schnittmusterbogen**

und bringt einfache, praktische Modelle für Damen- und Kindergarderobe, Wäsche und viel Handarbeit. Erscheint monatl. 2 mal. Preis vierteljährl. Fr. 2.—.
Mit dem wöchentlich erscheinenden, bekannten 413

**„Schweizerischen Familien-Wochenblatt"**

zusammen Fr. 4.—. Probenummern gratis. Man abonniert beim

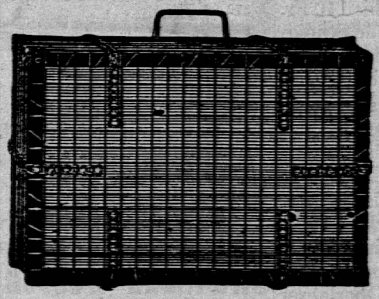
**Verlag G. MEYER, Seefeldstrasse 111, ZÜRICH 8.**

**Photo-Occasion.**

**50 Klappkameras** 9×12, Dopp. Anast., dopp. Auszug, Jbso- & Compurverschluss 6,3, Luxusmodell, statt Fr. 250 nur Fr. 170.—.
**50 Klappkameras** 6½×9, Spezial-Anastigmat, Stück Fr. 90.—.
**10 Kameras** 10×15, Dopp. Anast., dopp. Auszug, Compurverschluss, extra lichtstark, 5,5, Lederbalgen zu nur Fr. 210.—.
**100,000 Gas- und Tageslichtpostkarten** zu Fr. 4.— u. 5.— per 100.
**Messingstative**, 4- und 5-teilig, zu Fr. 17.—.

**Neueste Preisliste gratis.**
Auf Wunsch sende Apparate zur Einsicht.

**Photo-Bischof. Photo-Versand.**
Rindermarkt 26, Zürich 1. 381



**Gitter-Pflanzenpressen**

können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 7.50 bezogen werden. — Grösse: 46/31½ cm.

**Presspapier**
in entsprechender Grösse kann gleichfalls vom botanischen Museum bezogen werden. 68

**Lyceum Alpinum Zuoz**

**Eröffnung des neuen Schuljahres: 18. Mai**

Schweiz. Hochgebirgsschule im Engadin, 1730 m ü. M. Gymnasium, Realgymn., Oberrealschule. Vorbereitg. auf Matura und eidgen. techn. Hochschule. Moderne Neubauten, neue, den schweizer. Kantonsschulen entsprechende Lehrpläne. 372

**Kräftigung der Gesundheit durch Sport und reichl. Ernährung.**
Prospekt und Lehrplan durch den Direktor **Dr. Günthart.**

**Die Neugestaltung der Zeichenlehrerbildung in der Schweiz**

Entwurf zur Schaffung einer eidg. Prüfungsinstitution für Zeichenlehrer auf Grund des Beschlusses der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen vom 16. Oktober 1915.

**Herausgegeben von der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer.**

Grossoktavformat, 45 Seiten. Preis 1 Fr.

„...Wer sich für die Förderung des Zeichenunterrichtes interessiert, wird mit Gewinn die Broschüre studieren."
*„Schweiz. Evang. Schulblatt"* (28. Sept. 1918).

**Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

**Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung**
**Nr. 4 April 1920**

## Schule und Pädagogik.

**Schaer-Ris, Adolf,** Dr. *Die Geschichte der Thuner Stadtschulen* 1206—1803. Bern 1920. Dr. G. Grunau. 198 S. gr. 8°. 5 Fr.

Die Gestaltung der Schule in Thun weist im grossen und ganzen die gleichen Züge auf wie die von Aarau, Brugg und andern Städten des alten Bernbiets. Von der Reformation an gehen die Latein- und die deutsche Schule neben- oder miteinander. Aus den Akten-Eintragungen, die Personen, Schulräume, Besoldungen betreffen, hat der Verfasser ein lebensvolles Bild geschaffen, das sich in seiner kurzen, treffenden Fassung und der übersichtlich druckschönen Form angenehm liest. Mit den Nöten und Befugnisstreitigkeiten der Helvetik erhält die Darstellung einen fast dramatisch belebten Abschluss. Ausser den Lehrpersonen, ihrer steten Geldnot und kümmerlichen Entlöhnung wäre manch interessanter Zug z. B. über den Schulpfennig, die Freuden der Jugend, hervorzuheben. Wir verweisen den Leser auf das Buch selbst; er hat da eine vorbildlich gefasste Schulgeschichte, der wir ebenbürtige Nacheiferer wünschen.

**Müller, Walter,** Dr. *Grundsätzliche Betrachtungen zur schweizerischen Mittelschulreform.* Frauenfeld 1920. Huber & Co. 55 S. Fr. 2.50.

Die grundsätzlichen Betrachtungen dieses Vortrages, der die Besprechung der Mittelschulfrage durch die Lehrer der Kantonsschule St. Gallen einleitete, gelten der Aufgabe der Schule innerhalb der Kulturförderung, ihrer Erziehungsaufgabe gegenüber dem einzelnen Menschen und zum dritten der Stellung des Lehrers zur Bildungsaufgabe. Unter diesen Gesichtspunkten berührt Professor Müller die strittigen Fragen des Übergangs von der einheitlichen Grundschule (Volksschule) zur Mittelschule, der verschiedenen Mittelschularten, der Lehrerbildung usw., wobei er zu bestehenden Verhältnissen und Vorschlägen Stellung nimmt, indem er z. B. für eine Einführung in die Philosophie durch die Mittelschule, ein neusprachliches Gymnasium statt des Realgymnasiums, und eine tiefere pädag. Ausbildung der Lehrer an Mittelschulen eintritt. Die Schrift wird bei Lehrern an Mittel- und Hochschulen Interesse finden.

**Spranger, Eduard.** *Gedanken über Lehrerbildung.* Leipzig, Quelle & Meyer. 71 S. gr. 8°, M. 2.50.

Dem Verlangen der Lehrer nach Universitätsbildung gegenüber sagt der Leipziger Professor: jeder Lehrer muss Wissenschaft und wissenschaftlichen Geist besitzen; aber Wissenschaft fortzupflanzen und Menschenbildner (Erzieher, Lehrer) zu sein, sind zwei Aufgaben. In der philosophischen Fakultät fänden die Lehrer nicht, was sie suchen; jene zu einer vollen Lehrerbildungsstätte umzugestalten, geht nicht an. Daher schlägt er die pädagogische Hochschule mit zwei Studienjahren und einem Probejahr vor. Beachtenswert sind die Ausführungen über die technisch-künstlerische, praktische Seite der Lehrerbildung und ihrer Möglichkeit oder Unmöglichkeit an der Universität, namentlich wenn die Zahl der „Pädagogen" in die Hunderte ginge.

**Walter Hoffmann,** Dr. med. *Woran erkennen wir, ob sich unser Kind normal entwickelt?* 63 S., 2 Fr. — *Ueber Nervosität im Kindesalter.* 2. Aufl., 62 S., Fr. 1.80 (Schweiz. populärwissenschaftl. Vorträge u. Abhandlungen, Heft 3). St. Gallen, W. Schneider.

Der St. Galler Kinderarzt legt hier Eltern und Lehrern zwei beherzigenswerte Schriften vor, die viel Gutes wirken, manche Sorge mildern und nicht wenig Übel verhindern, wenn sie beachtet und befolgt werden. Die erste Schrift folgt dem Wachstum des Kindes vom ersten Tag bis über das Schulalter hinaus; mancher gute Rat fliesst mit und oft wird Ängstlichkeit verhütet. Mütter und Lehrerinnen sollten sie lesen und nicht weniger auch das andere Büchlein, das schon die zweite Auflage hat. Gegenüber der Schule ist der Verfasser wohlwollend, was nicht heisst, dass er keine Wünsche und Mahnungen an sie habe.

## Deutsche Sprache.

**Incichen, Alfred.** *Die Weltanschauung Jeremias Gotthelfs.* Erlenbach-Zürich, 1920. Eugen Rentsch. 226 S. gr. 8°. Fr. 10.50, gb. 13 Fr.

Ein erster Eindruck dieser bedeutsamen Gotthelf-Studie ruht in dem Reichtum der schön geprägten Gedanken, die sie aus Gotthelfs Schriften und Briefen hervorhebt. Wie Gotthelf, in dem der Realist über das Dickicht der Romantik hinauswächst, in seiner Ideenwelt sich mit Herder, Fries, Schleiermacher, Pestalozzi, Hagenbach und dem philosophischen Berner Bauern Burkhalter berührt, und wie er doch wieder als starke Persönlichkeit selbständig dasteht, wie er in seinem Vertrauen auf die Entwicklung der Menschheit und die Macht des Christentums sich gegen eine starre Dogmatik und noch mehr gegen den freigeistigen Liberalismus und Sozialismus ereifert, das bringt uns das Buch in anregender Weise nahe. Die Schranken seines politischen und künstlerischen Urteils werden nicht verhehlt; aber sie werden mehr als aufgewogen durch die Kraft seiner idealen, lebensbejahenden, in Heimat und Menschenliebe ruhenden Gesinnung, die uns immer wieder zu dem grossen Erzähler und Menschenkenner Gotthelf zurückführt. Schöne Buchausstattung.

**Albrecht von Haller.** *Die Alpen und andere Gedichte* (Schweiz. Bibliothek 13). Zürich, Rascher & Co. 69 S. gb. Fr. 2.40.

Mit dieser Auswahl aus Hallers Gedichten macht der Herausgeber, Dr. M. Zollinger, der eine kurze Charakteristik Hallers und die Anmerkungen hinzufügt, nicht nur besondern Literaturfreunden, sondern weitern Kreisen eine Freude. Das hübsche Büchlein ermöglicht auch, Hallers „Alpen" wieder in Mittelschulen zu lesen. Schönes Geschenkbüchlein.

**Trabold, Rudolf.** *Die Herrin von Wulatten.* Olten, W. Trösch. 262 S. gb. 6 Fr.

Zwei bernische Herrensitze stehen mit ihrer Romantik und Schönheit vor uns auf. Um des erwarteten und dann verzogenen Stammhalters willen wird die Tochter des Herrenhofes fast verschupft; aber sie setzt sich Mutter und Tante gegenüber durch. Was sie als Kind in der Pächterfamilie gelernt, kommt ihr als Erbherrin zugut. Zur Persönlichkeit gereift, findet sie in dem Gespielen ihrer ersten Jugend, einem Künstler, der sich durchgerungen, ihren Lebensgefährten, während ihre Jugendfreundin, eine innerlich kalte, selbstische Natur, unbefriedigt ihren Frauenrechtsplänen nachjagte. Die Parallele der beiden Frauennaturen gibt der Erzählung zeitgenössischen Gehalt. Personen und Verhältnisse sind gut gezeichnet. Einige sprachliche Schnitzer (zeihte) sind im Druck übersehen worden.

**Deutschkundliche Bücherei.** Leipzig, Quelle & Meyer.

Diese kleinen Bändchen bringen viel Gutes. Wer über das Wesen des deutschen Vers- und Strophenbaues nach einem einfachen, klaren Hülfsmittel sucht, greife zu dem Büchlein *Kleine deutsche Verslehre* von Dr. *Rud. Blümel* (72 S., 1 Mk. u. T.-Z.). Für Sekundar- und Mittelschulklassen ein Ratgeber, wie gewünscht. — Wenn Dr. *O. Lauffer, Deutsche Altertümer* im Wandel der Jahrhunderte (46 S., 1 Mk.) zeigt, dass Altertümer nicht als unverstandenes Erbe sinnlos weiter geschleppt, sondern verstanden und neu erworben werden wollen, so gilt diese Lehre auch uns: alte Bauten, Trachten, Bräuche sagen so viel, wenn man sie zu sehen versteht.

**Röhl, Hans,** Dr. *Geschichte der deutschen Dichtung.* 3. Aufl. Leipzig 1920. B. G. Teubner. X und 368 S. gr. 8°. gb. 6 Mk. und T.-Z.

Diese vorzügliche Literaturgeschichte hebt das Bedeutende hervor und trifft mit ihrem Urteil das Wesen der Schriftwerke und ihrer Urheber. Auf wenig Raum ist viel gesagt. Schön sind besonders die Hauptperioden des deutschen Schrifttums dargestellt, so z. B. die Zusammenfassung über Goethes „Faust". Die rasch nötig gewordene dritte Auflage führt die Übersicht der bedeutendern Erscheinungen bis zur Gegenwart fort. Neuerdings sei das Buch empfohlen.

**Max Jungnickel.** *Der Wolkenschulze.* Leipzig 1919, Quelle & Meyer. 120 S. mit Zeichnungen. 4 M.

Eigenartig, wie die grosse, alte Frakturschrift des Buches und die beigefügten Zeichnungen, ist der Inhalt dieser Prosadichtung: Christus, der Wolkenschulze, kommt in das Dorf, Licht, Freude, Segen spendend, tröstend, gebend, um zu Weihnachten verlassen von allen von dannen zu gehen. Eine reiche Welt der Liebe und Wahrheit strahlt aus diesem Büchlein, das den Leser tief berührt. Eine sinnig schöne Geschenkgabe.

**Pierre Benoit.** *Atlantis.* Roman. Deutsche Übersetzung von Felix Vogt. Zürich, Orell Füssli. 294 S., 9 Fr., gb. 11 Fr.

In dem Zauberreich der Antinea, die auf dem Felsenmassiv des Hoggar über die Tuaregs herrscht, bezahlen die Fremden, die sich ihrer Liebe rühmen, ihre Annäherung mit dem Leben. Wie das Bild der Opfer, die der Kampf um die letzte Freiheit der Saharastämme fordert, sich mit Platos Legende von der Atlantis verschlingt, ist das Werk kühner Phantasie, mit der sich die Kenntnis der alten Literatur und der Saharaforschung geschickt verbindet. Dem phantastisch-abenteuerlichen Gemälde entspricht wohl das französische Sprachkleid besser als das deutsche, obgleich der Übersetzer voll auf der Höhe seiner Aufgabe steht.

## Geschichte.

**Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz.** 4. Fasz. Albertolle—Altorf. S. 209—288. Neuenburg, V. Attinger.

Fallen beim ersten Blick die zahlreichen feinen Wiedergaben alter Karten (Albis, Alpen, Urserental etc.), Ansichten (Altorf, Albulapass, Allerheiligen Schaffhausen) und Flugaufnahmen, geschichtlicher Bilder (Schlacht bei Morgarten, Bundesschwur 1663, beide in Farben, Bündniserneuerung 1777) und Bildnisse auf, so erschliesst die genauere Prüfung den Reichtum des Inhalts: Geschichtliche Angaben über Orte, Familien, Einzelpersonen, Ereignisse, mit kürzern und längern Artikeln, wie die über die Allianzen (S. 237—248) von E. Rott, die Alliierten von W. Oechsli, die Alpen (S. 259—274), Alpenklub usw. Freunde der Geschichte und Heimatkunde finden reichliche Auskunft. Anzuerkennen sind auch der schöne Druck, Papier und Illustration.

**Schnee, Heinrich, Dr.** *Deutsch-Ostafrika im Weltkriege.* Wie wir lebten und kämpften. Leipzig 1919, Quelle & Meyer. 439 S. gr. 8° mit 48 z. T. farb. Tafeln. 15 M., gb. 20 M. und T.-Z.

In einem Gebiet von nahezu einer Million km² und 8 Millionen Einwohnern waren 6000 Deutsche. Wie sich diese unter Führung von Lettow-Vorbeck im Kampf gegen den Feind, gegen Hunger, Krankheit, Mangel an Geld, Verbandstoffen usw. durchschlugen, bis sie unbesiegt sich zu ergeben hatten, gehört zu den Ruhmesblättern deutscher Kraft. Was der kluge Gouverneur hievon erzählt, was er über den Stand der Kolonie zu Beginn des Krieges, über den Charakter des Landes, dessen Produkte, dessen Bewohner und die Treue der Askari, wie über das Verhältnis der Eingebornen zu den Deutschen sagt, das ist von hohem Interesse. Sein Buch wird nach Jahr und Tag noch gewürdigt werden. Karten und Bilder sind fein ausgeführt.

**Nippold, O.** *Deutschland und das Völkerrecht.* 1. Die Grundsätze der deutschen Kriegsführung. 69 S. Fr. 4.50. 2. Die Verletzung der Neutralität Luxemburgs und Belgiens. 114 S. 6 Fr. Zürich, Orell Füssli.

Indem der Verfasser, der 1909 aus dem preussischen Kultusministerium (Althoff) aufgefordert wurde, eine Denkschrift über eine deutsche Völkerrechtsakademie zu bearbeiten, an die ungenügende Stellung des Völkerrechts auf deutschen Universitäten und die ablehnende Haltung Deutschlands gegenüber den Haager Konferenzen erinnert, weist er im 1. Teil nach, wie die Anweisungen des deutschen Generalstabs „Kriegsbrauch im Landkrieg" mit den Rechtsnormen unvereinbar sind, und im 2. Teil befasst er sich mit der Schuld, die Deutschland durch die Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs auf sich geladen und, wenigstens anfangs, zugestanden habe. Der Beurteilung der tatsächlichen Vorgänge geht die Auseinandersetzung mit der Wissenschaft parallel, nicht zum Lob der deutschen Rechtslehrer.

**Russland.** II. Bd., 2. Lief. Zürich, Orell Füssli. Fr. 3.50. Die vorliegende Lieferung (S. 65—128) vereinigt drei aufklärende Kapitel: Über die russischen Bauern, die Semstwo-Einrichtungen und die russische Gesellschaft. In drei Parallelen erhellt dem Leser daraus ein gut Stück der innern Geschichte Russlands bis in die Tage der Revolution.

**Schwarte.** *Die Technik im Landkriege* (Wissenschaft und Bildung, 154). Leipzig, Quelle & Meyer. 143 S., M. 2. 50.

Was die Technik im Kampf, für Waffe und Munition, im Stellungsausbau, Luftfahrten, im Verkehrs- und Nachrichtendienst, wirtschaftlicher Nutzung des Bodens geleistet hat, davon gibt dieses Bändchen ein fast erschütterndes Bild.

**Heim und Herd.** Bd. 29. *Kriegsrecht* in alter und neuer Zeit von *L. Winkler.* Lahr i. B., Schauenburg. 114 S. M. 1.50.

In geschichtlicher Folge stellt das Büchlein das Kriegsrecht der Juden, Griechen, Römer und des Mittelalters dar, um darauf das neuzeitliche Kriegsrecht (Land- und Seekrieg), die Neutralität und die Friedensverträge zu entwickeln. Der Abschluss lautet düster, und dennoch folgt das Büchlein einer aufsteigenden Linie.

**Wissenschaft und Bildung.** Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Leipzig, Quelle & Meyer.

In dritter Auflage erscheinen aus dieser Sammlung: Bd. 77. Die Indogermanen von Dr. *O. Schrader* (128 S. mit 6 Taf., 3 M.), worin der hervorragende Forscher in höchst anziehender Form die Ergebnisse seiner Altertumsstudien niedergelegt hat. Die Fülle von Einzelheiten über Wirtschaft, Handel, Gewerbe, Familie, Stamm und Volk, Blutrache, Religion, die das Büchlein bietet, gewährt Einblicke in die fernsten Zeiten und doch liegt so manches davon nahe, ja in der Gegenwart (Hochzeitsbräuche z. B.). Bd. 79. Einführung in die Rechtswissenschaft von *G. Radbruch* (205 S., 3 M.). Geschrieben für Studierende, die vor der Wahl des Studiums stehen, und am Schlusse die psychischen Bedingungen des juristischen Berufs behandelnd, entwickelt dieses Büchlein in geradezu fesselnder Weise Wesen und Bedeutung des Rechts und der Rechtsbegriffe: Staatsrecht, Privatrecht, Strafrecht, Gerichtsverfassung, Prozess- und Verwaltungsrecht, Kirchen- und Völkerrecht. Klar und anschaulich, mit Zitaten reich belegt, für jeden Gebildeten verständlich ist die Sprache des Büchleins, das den Entwicklungsprozess (Deutsches Reich) bis in die jüngsten Tage verfolgt. Ein Lehrer, der sich auf dem Gebiet des Rechts allgemein zurechtfinden will, greife nach diesem Bändchen. Die 2. Auflage hat Bd. 69: Kohle und Eisen von Dr. *Arthur Binz.* (120 S., 6 Taf. und Abb. im Text, 3 M.) Erhöhtes Interesse wendet sich den beiden Grundlagen der Industrie zu: Kohle und Eisen. Der Verf. gibt in einfacher Darstellung ein Bild der Entwicklung der Kohlen- und Eisengewinnung und ihrer Nebenprodukte. Er versteht es auch, die chemischen Vorgänge und Werte verständlich zu machen. Statistische Angaben bilden den Schluss.

Aus den Neuerscheinungen heben wir gern einige weitere Bändchen hervor: In Bd. 142: *Vom Judentum zum Christentum* von Dr. *A. Bauer* fasst der gelehrte Wiener Professor die langen und mühsamen Studien über Wesen und Werden der jüdischen und griechischen Geschichtsschreibung und ihr Verhältnis zum Mythos zusammen. Die Forschung stellt das Alter der Kultur anders ein als die alten Weltgeschichten; über Wesen und Unverwendbarkeit des Mythos für die Geschichte bekommt Thukydides recht, während dagegen die alttestamentlichen Erzählungen Platz und Bedeutung in der Geschichte der jüdischen und christlichen Religion behaupten. — Bd. 144: *Die deutsche Malerei seit 1870* von Dr. W. Waetzold (99 S. mit 53 Abb.) zeigt, wie sich in den letzten 50 Jahren das erzählende Bild, die Landschaft, das Stilleben und das Wandbild im Wandel der Kunstauffassungen gestaltet haben. Die bedeutendsten Maler und ihre Werke werden gewürdigt und im Zusammenhang mit der herrschenden Kunstrichtung beurteilt.

**Standinger, Franz, Dr.** *Soziale Wegnotwendigkeiten.* Ein Beitrag zur Konsumgenossenschaftstheorie. Hamburg, Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine.

In der Konsumgenossenschaft sieht der Verfasser des Buches „Kulturgrundlagen der Politik" (Jena, Diederichs) nicht bloss eine wirtschaftliche Warenbeschaffungsma-

schinerie, sondern ein Werkzeug zu höherem sozialem und kulturellem Aufstieg. Er legt darum starkes Gewicht auf das ethische Moment in den Beziehungen zwischen Produktion, Vermittlung und Gebrauch.

### Geographie.

**Wieland, Chr.** *Volkswirtschaftslehre* mit besonderer Berücksichtigung der schweiz. Verhältnisse. Zürich 1919, Schulthess & Co. 226 S., gb. Fr. 4.50.

In acht Kapiteln behandelt das Buch: Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre, die Wirtschaftsstufen des Güterverkehrs, die Grundlagen der modernen Volkswirtschaft, Gütererzeugung, Güteraustausch, Verteilung der Güter, Güterverbrauch und (8.) Staat und Volkswirtschaft. Klare, einfache Sprache kennzeichnen die Arbeit, die eine Übersicht über Wesen, Inhalt und Bedeutung der Volkswirtschaft gewährt. Schweizerische Verhältnisse werden besonders berücksichtigt; vielleicht wären ohne zu starke Belastung des Büchleins da und dort noch weitere statistische Angaben möglich gewesen. Aber ein gutes Büchlein ist es; auch Lehrer, die nicht „Volkswirtschaftslehre" als Fach zu erteilen haben, werden es gerne benützen.

**Wegener, Georg.** *Der Zaubermantel.* Erinnerungen eines Weltreisenden. Grosse Ausg., 364 S., 16 M., gb. 22 M., in Ganzlwd. 26 M.

O wäre doch ein Zaubermantel mein und trüg er mich in ferne Länder, möchte man mit Faust wünschen, wenn man diese reizvollen Reiseschilderungen liest, in denen eine fremde, schöne Welt sich so anschaulich, natürlich erschliesst, als ob sie im Spiegel zu sehen wäre. Ob der Verfasser mit seiner feinen Beobachtung den Leser durch die finnischen Schären, auf die Türme des Schweigens, unter die Pagoden, in die rosenrote Stadt oder auf den Adamspik, in die Canons des Colorado, nach Tongking, Hanoi oder auf den Irrawaddi führt, immer verbindet sich mit der Darstellung der Zauber der reizvollen Bilder, die sein Wort uns vor Augen hält. Und wenn er von den samoanischen Mädchen oder von der indischen Prinzessin erzählt, so nimmt er uns wie in einem Traum gefangen. Das schöne Reisewerk ruht auf umfassender Bildung; die persönlichen Bekanntschaften des Verf. verleihen ihm erhöhten Wert. Mehr als ein Abschnitt wird in geogr. Lesebücher übergehen. Feines Geschenkbuch für Wander- und Fernelustige!

### Naturgeschichte.

**Witschi, Emil, Dr.** *Von Blumen und Tieren.* Naturgeschichtliche Märchen 1. Teil. Mit Buchschmuck von Schülern der Realschule Basel (Naturwissenschaftl. Jugendbücherei, Reihe Lesebücher). Bern, E. Birger. 68 S. Lf. 8 Fr.

Fast geheimnisvoll mutet das farbige Titelbild an. Gross und schön ist der Druck. Und 33 Märchen, heimische, fremde und ganz fremde, erzählen von Blumen und Tieren. Eine bunte Wahl aus Schöpfungen der Volkspoesie; recht für Kinderköpfe; bei viel Wunderlichkeit viel tiefer Sinn. Und eigenartig die begleitenden Illustrationen, hier nach Ausdruck ringend, dort gut in Zeichnung und Farbe, gelegentlich an Vorbilder anlehnend, wie der Reitersmann im Anfang, oder naiv-grotesk gestaltet. Kurz, ein eigenartiges Buch.

**Zschokke, F., Dr.** *Die Tierwelt der Alpen* einst und jetzt. Basel 1920, Helbing & Lichtenhahn. 48 S., Fr. 1.50.

Je höher der Wanderer emporsteigt in die Berge, desto tiefer in die Vergangenheit dringt er ein, von desto älteren Schöpfungen sieht er sich umgeben. Diese Worte Rütimeyers beleuchtet der Vortrag des Verfassers, der uns die Tierwelt der Eiszeit, der Periode der zurückweichenden Gletscher, der Pfahlbautenzeit darstellt, um dann das Zurückweichen der Tiere vor der Kultur bis in unsere Tage in anschaulich fesselnder Form zu schildern. Der Vortrag wird das Interesse jedes Naturfreundes finden.

**Floericke, Kurt.** *Forscherfahrt in Feindesland.* 2. T. Ornith.-wissenschaftl. Ergebnisse. Stuttgart, Frankh. 128 S mit 3 Vogelzugkarten. 2 M. u. T.-Z.

Nicht weniger als 345 Vogelformen hat der Verf. für die Dobrudscha festgestellt. Deren Beschreibung macht den Inhalt des zweiten Teils seiner Forscherfahrt durch Rumänien aus. Die Darstellung wird Ornithologen besonders interessieren; aber auch die Naturfreunde überhaupt. Beachtenswert ist, was Dr. Fl. über den Vogelzug mitteilt, der durch drei besondere Kärtchen veranschaulicht wird.

**Kosmos,** Handweiser für Naturfreunde. Jahrg. 1920. Stuttgart, Kosmos-Gesellschaft (Frankh). Mit vier Buchbeilagen halbjährlich M. 7.80.

Diese anregende, reich illustrierte Monatsschrift, die alle Gebiete der Natur berücksichtigt, macht dem Freunde der Natur mit jedem Monat Freude. Ein Stab guter Mitarbeiter steht ihr treu zur Seite und hält sie auf wissenschaftlicher Höhe. Der Jahrgang 1920 bringt als Buchbeilagen: 1. Dr. Fischer, *Lebensgefahr in Haus und Hof*; 2. Francé, *Die Pflanze als Erfinder*; 3. Dr. Floericke, *Schnecken und Muscheln*; 4. H. Günther, *Radiotechnik*.

**Fischer-Defoy.** *Lebensgefahr in Haus und Hof.* Stuttgart, Frankh. 74 S. mit 17 Abb. Mk. 2.40, gb. Mk. 3.60.

Diese Buchbeigabe des „Kosmos" zeigt, wie Feuchtigkeit, Pilze, Gase, Staub, schlechte Luft, Mangel an Licht, verunreinigte Wasser unmittelbar das Leben gefährden oder Krankheitsträger werden. Ein beachtenswertes Büchlein.

### Physik.

**Seiler, Ulrich, Dr.,** Professor am Gymnasium Zürich. *Lehrbuch der Physik.* 3. Teil. Zürich 1919. Selbstverlag (zu beziehen bei der Buchdruckerei „Züricher Post"). Fr. 4.50.

In etwas grösseren Zwischenräumen, als der Verfasser in Aussicht genommen hatte, erscheinen die Fortsetzungen seines Physiklehrmittels. Der dritte Teil behandelt die Optik (80 S.) und die Wärmelehre (70 S.). Das Lehrmittel ist für die obern Klassen der schweizerischen Mittelschulen bestimmt und daher in Stoffauswahl und Behandlung ihren Lehrplänen angepasst, immerhin bewegt es sich an der obern Grenze dessen, was unter günstigen Verhältnissen erreicht werden kann, es sei dies namentlich im Hinblick auf die Optik gesagt. Das Lehrmittel steht im innigen Zusammenhang mit dem Unterricht. Der Schüler kann an Hand des Buches die Unterrichtsstunde wieder an seinem Geist vorübergehen lassen, und er findet darin alles, was er für die Wiederholung und die Einprägung notwendig hat. So kann er während des Unterrichtes seine ganze Aufmerksamkeit diesem zuwenden und ist nicht auf seine lückenhaften und ungenauen Notizen angewiesen. Apparate und Versuche werden nicht beschrieben, der Schüler lernt sie im Unterricht kennen, schematische Figuren genügen also. Die Darstellung ist kurz und klar, oft sind es blosse Stichwörter, die etwas in Erinnerung rufen sollen. Häufige Fragen regen zu weiterer Vertiefung an. Es ist sehr zu wünschen, dass dieses schweizerische Lehrmittel an den Schulen, für die es bestimmt ist, auch Berücksichtigung findet, damit ein Band mehr die schweizerischen Schulen umschlinge. *T. G.*

**Grimsehls** *Physikalische Schülerübungen.* Auswahl für die Unterstufe. Hsg. von *Berend Kröger*, Oberlehrer an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg. Mit 75 Abbild. im Text, 144 S. Leipzig 1919, B. G. Teubner. Mk. 3.60 und T.-Z.

Ein langjähriger Mitarbeiter Grimsehls hat die sehr verdienstliche Aufgabe unternommen, für die Unterstufe eine Auswahl physik. Schülerübungen herauszugeben, so wie sie von Grimsehl im Lauf der Jahre herausgebildet wurden. Die Übungen sind allen Gebieten der Physik entnommen, mit Ausnahme der Lehre vom Schall. Ihre Auswahl ist im Anschluss an Grimsehls Lehrbuch der Physik an Realschulen (2. Aufl. 1913) getroffen worden. Jede der 75 Versuchsanordnungen beginnt mit einer einleitenden Erklärung, dann werden die benutzten Apparate aufgeführt. Die nun folgenden „Ausführungen" sind so eingehend, dass der Schüler den Versuch selbständig durchführen kann. Wo es sich um messende Versuche handelt, ist der allgemeinen Lösung ein Zahlenbeispiel beigegeben, das kritisch bewertet wird. In den folgenden Bemerkungen wird auf die Umstände aufmerksam gemacht, die das Gelingen des Versuches beeinträchtigen können. Die „Schülerübungen" arbeiten mit den reichen Hülfsmitteln, die Grimsehl für seine Anstalt geschaffen hat; trotzdem sind doch zahlreiche Versuche beschrieben, für deren Durchführung auch an anderen Orten die Mittel vor-

handen sind oder beschafft werden können. Wenn sie auch über das hinausgehen, was wir auf der Unterstufe, der Sekundarschule, behandeln können, so geben sie doch dem Lehrer, der Schülerübungen durchführt, vielfach Winke und Anregungen; sie verdienen deshalb dessen Beachtung. *T.G.*

**Grimsehl.** *Lehrbuch der Physik.* I. Bd.: *Mechanik, Akustik, Wärmelehre und Optik.* 4. Aufl. hsg. von Dr. *W. Hillers*, unter Mitwirkung von Dr. H. Starke. Mit 1049 Fig. im Text, 10 Figuren auf zwei Farbentafeln und einem Titelbild. 1011 S. Leipzig 1920, B. G. Teubner. Mk. 16.50 und T.-Z.

Mehr als eine lange Besprechung spricht für das Buch der Erfolg. 1909 erschien die erste Auflage in einem Band, 1914 die dritte Auflage in zwei Bänden, von denen der zweite nach Grimsehls Tod auf dem Schlachtfelde herauskam. Trotz der schwierigen Verhältnisse war die grosse Auflage bald vergriffen. Von der 4. Auflage liegt Band 1 vor. In der ersten Auflage war das Buch dem Unterricht an der Oberrealschule angepasst, und sein Hauptvorzug bestand in der leichtfasslichen und klaren Darstellung, gestützt auf einfache Unterrichtsversuche, um deren Ausgestaltung sich Grimsehl grosse Verdienste erworben hat. Das Buch wurde namentlich von Studierenden an den Hochschulen benutzt. Grimsehl liess deshalb schon in der dritten Auflage die einfachen Ableitungen fallen und passte das Buch den Bedürfnissen des fortgeschrittenen Studiums an, mit verstärkter mathematischer Behandlung. Die Neuauflage geht in diesem Sinne weiter. Um den neueren Anschauungen gerecht zu werden, hat das Buch eine durchgreifende Umarbeitung erfahren, wobei die Grimsehlsche Darstellungsart möglichst gewahrt wurde. Während durch diese Umgestaltung das Buch dem gesteigerten Gebrauch an der Hochschule angepasst wurde, wendet es sich von einem Leserkreis ab, dem die ursprüngliche, weniger theoretische Behandlungsweise eher zusagte. *T. G.*

## Mathematik.

**Meissner, Otto.** *Wahrscheinlichkeitsrechnung.* 1. Grundlehren. 2. Anwendungen (Mathem.-physikal. Bibliothek, Bd. 2 und 33). 2. Aufl. 56 und 52 S. mit 5 und 3 Fig. im Text. Leipzig, B. G. Teubner. Je 1 Mk. und T.-Z.

Aus dem frühern einen Bändchen sind in der Neuauflage zwei geworden. Im ersten Bändchen wird der (Bernouilli-)Laplace-Poissonsche Satz gewürdigt, und ein Anhang gibt die nötigsten Formeln und Begriffe für das Verständnis der Wamscheinlichkeitsrechnung. Die Anwendungen (Bd. 33) haben eine Ausdehnung auf Physik, Wärme und Kosmologie erfahren (Clausius' Lehre vom Wärmetod der Welt, Boltzmanns H-Theorien, Maxwells Dämon, Ansichten von Arrhenius) und bieten damit dem Mathematiker wie dem Laien Interesse.

**Bonjour, P. E. et Morl, Léon.** *Manuel d'arithmétique commerciale* à l'usage des apprentis de commerce. 5e édit. Zurich, 1918. Schulthess. 237 p. 6 frs.

Die fünfte Auflage dieses Buches beweist dessen Brauchbarkeit. Sie hat in einer Reihe von Punkten Erweiterungen und durchgehend sorgfältige Prüfung erfahren. Die Reihe der mündlichen Prüfungsaufgaben vermehrt, die Theorie des Konto-Korrents neu durchgearbeitet und in den Beispielen der praktischen Rechnungsart erhöhte Sorgfalt zugewendet worden. Für die Eintragungen über die neuen Stempelabgaben ist freier Raum gelassen. Ist das Buch auch in erster Linie für Klassen französischer Zunge berechnet, so werden Lehrer und Schüler der deutschen Schweiz doch gern davon Gebrauch machen, wenn es gilt sich in die französische Rechnungs- und Ausdrucksweise einzuarbeiten. Mit Recht empfiehlt die Zentralkommission des schweiz. Kaufm. Vereins das gute Buch ihren Sektionen. Der Verlag hat es trotz der Ungunst der Zeit gut ausgestattet.

**Gschwend, Joh.** *Kleine Checklehre.* Mit Berücksichtigung des Postcheckverkehrs. Altstätten, St. G. Selbstverlag. 38 S. Fr. 1.10.

In der einfach klaren Weise wie die „Kleine Wechsellehre" behandelt der Verfasser hier die Lehre vom Check. Er erreicht damit zweierlei: dem Lehrer der Sekundar- und Fortbildungsschule usw. gibt er eine sorgfältige Anleitung für den Unterricht in der Checkbezahlung und dem weitern Leserkreis zeigt er die Vorteile des Checkverkehrs, insbesondere mit der Post.

## Musik und Gesang.

**Ringe, ringe Rose!** Ein Liederbuch für die Schweizerkinder, ihre Mütter und Lehrer, gesammelt von *Karl Hess.* Buchschmuck von R. Dürrwang. Neue, verm. Aufl. Basel 1920. Helbing & Lichtenhahn. 166 S. gb. Fr. 2.20.

In der neuen Auflage sind es 206 Lieder, ein- und zweistimmige. Heimelig-einfache Strophen und Melodien in Mundart und Schriftsprache. Was aus der Kinderzeit in uns nachklingt und den Kleinen immer wieder Freude macht, Heiteres und Ernstes, Altes und Neues, ist da beisammen. Ein prächtig Büchlein für Kinder- und Schulstube. Findet der Lehrer etwas Besseres? Oder gar die Mutter?

**Levy, Ernst.** *Taschenwörterbuch der gebräuchlichsten musiktechnischen Bezeichnungen.* Zürich, Gebr. Hug. 92 S. 1 Fr.

Gefällig übersichtlich gibt dieses Büchlein in deutsch-französischer und französisch-deutscher Aufreihung die musikalischen Bezeichnungen, die nicht jedem schnell einfallen. Eine Beigabe des Verlags enthält dessen Neuerscheinungen seit 1914 mit den Bildnissen der schweiz. Komponisten

## Verschiedenes.

**Kleine Schriften.** In der Schrift: Die Nervosität als Problem des modernen Menschen, ein Beitrag zur psychologischen Weltbetrachtung von Dr. med. *Herbert Oczeret* (Orell Füssli, 95 S., Fr. .80) wird der nervöse Mensch, im Gegensatz zu ältern Auffassungen, wie zu Freud, Adler und Jung, als eine Zeiterscheinung und Ergebnis kulturgeschichtlicher Entwicklung erklärt. Daraus folgen die Fragen, die über Kindererziehung, Frau und Mann sich auftun. Was der Verfasser sagt, ist sehr beachtenswert; er dringt auf eine natürliche Erziehung, gibt Beispiele menschlicher Eigenart und Entwicklung und überlässt Seelenarzt und Erzieher die weitern Schlüsse. — Eine ganz ernsthafte, ja bedenkliche Erscheinung aus der Zeit des Grenzdienstes behandelt Dr. *W. R. Schnyder*, Die Geschlechtskrankheiten in der schweiz. Armee während der Mobilmachung (Basel, Benno Schwabe, 30 S.). Auf der Berufstafel S. 19 hätten wir einen Stand, der nach den intellektuellen Berufsarten angeführt ist, auch wenn die gegebene Zahl nicht gross ist, nicht zu finden gewünscht. — Über den Völkerbund kommt die Broschüre von *Louis van Outhoorn*, Pas de Paix sans les Neutres? Eh bien soit! (Orell Füssli, 29 S., 1 Fr.) zu dem Schluss: Viele Schwächen! dennoch beitreten, um den Bund besser zu gestalten. Wenn's nur möglich, denkt der Leser. In 2. Aufl. erscheint Dr. *Fr. Heinemanns* Schrift: Was soll man von dem Völkerbund wissen? (Olten, W. Troesch, 1 Fr.), die gerne von Referenten ausgebeutet wird. — Was Dr. *Eug. Ehrlich*, Bismarck und der Weltkrieg (Orell Füssli, 32 S., 1 Fr.) über den deutschen Reichsbau ausführt, ist eine Verurteilung des Reichskanzlers, seines Charakters und seines Verfassungswerkes; sie kommt post festum. — Zur Wiederaufnahme der internat. Beziehungen lässt *F. Le Bourgeois*, Sprachverwirrung und Versöhnung der Geister (Freiburg B., J. Bielefeld, 38 S., 1 M.) einen Frankfurter und einen Pariser Professor Briefe tauschen, in denen sie das Studium er Sprachen, die Wünschbarkeit einer Verkehrssprache erörtern und zu dem Schlusse kommen: Seid Menschen, das ist unsere vornehmste Pflicht und — der Schlüssel zu den Aufgaben der Gegenwart. — Dem Geist und der Pflege der Humanität redet auch die Schrift von Dr. *Heinrich Michaelis*, Staat, Kirche und Schule (Berlin, Gesellschaft und Erziehung, 40 S., 1 M.) das Wort. Der Verfasser tritt für Trennung von Kirche und Staat und Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule ein, lehnt aber auch den besondern Moralunterricht ab, und erwartet die sittliche Gefolgschaft aus dem Gesamtunterricht. — Mitunter gehen auch Lehrer unter die Erfinder oder sie haben solchen Rat zu geben. Für sie sei auf *E. Hablützels* Leitfaden für Erfinder aufmerksam gemacht (Kreuzlingen, E. Hablützel, Patentanwalt, 62 S., 2 Fr.), ein Schriftchen, das aus der Erfahrung herausgewachsen ist, Wegleitung und Aufschlüsse gibt, die vor Enttäuschung und Schaden zu bewahren suchen.